Res. 4°
J. publ. g
1240
15

J. publ. g. 1240/15

Vetter

4° J. publ. g. 1240 (15 2.

Rechtliches Bedencken

über

Drey wichtige,

die Religions-Freyheit

in dem Heiligen Römiſch-Teutſchen Reiche

betreffende,

Fragen;

Aus dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ,

und zwar deſſen V. und VII. Articul,

erwieſen und abgefaſſet

von

Johann Friederich Vetter, der Philoſophie und der Rechten Doctore, Königlich-Däniſchen und Hertzoglich-Mecklenburgiſchen reſpectivè Hof-Rath, auch Ober-Gerichts- und Regierungs-Advocato des Hertzogthums Hollſtein.

Salluſt. *de Bello Catilin. cap. 1. §. 1.*

Omnes homines, qui ſe ſtudent præſtare ceteris animalibus, ſumma ope niti decet, ne vitam ſilentio tranſeant, veluti pecora.

WETZLAR,

gedruckt und verlegt bey Nicolaus Ludwig Winckler,

Anno 1752.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
HERRN
Simon Auguſt,
des Heiligen Römiſchen Reichs
Grafen und Edlen Herrn
von der Lippe,
Grafen zu Schaumburg und Sternberg, Ober-Herrn zu Vianen und Amoyden, Erb-Burggrafen zu Utrecht, Herrn in Nordelos, Clutingen, Hafften, Herweinen, Helau und Niefeld, u. ſ. f.

Meinem Gnädigen Grafen und Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr!

Euer Hochgräfliche Excellentz geruhen, nach Hoch-Dero anſtammenden Huld und Clemence, gnädig zu vergeben, daß ich mich unterwinde, mit dem erborgten Strahl von Hoch-Deroſelben Hochgräflichen Namens-Glantze dieſem meinem in den nachfolgenden Blättern enthaltenen Rechtlichen Bedencken, einen Schein und Anſehen zu machen. Dann, ſo wenig die Sonne an ihrer Krafft, Größe, und Glantz dadurch in dem allermindeſten Stücke vergeringert wird, wann die in niedrigen Hütten wohnende Menſchen ſich ihrer Strahlen bedienen: So wenig wird auch Hoch-Dero Hochgräflichen Namen an dem ſtets hellgläntzenden Schein das allermindeſte abgehen, da ich mich erkühne, mittelſt Hoch-Dero Namens-Glantze dieſen, einem dun-

duncfeln Cörper gleichſchätzenden Blättern ein angenehmes Licht, und eine in die Augen fallende Klarheit zu geben. Ja, **Euer Hochgräfliche** Excellentz werden, wie von Hoch-Dero angebohrnen Großmüthigkeit ich in unterthäniger Devotion mir verſpreche, um ſo mehr dieſe meine Kühnheit gnädig entſchuldigen, nachdemmal meine damit verknüpffte allervornehmſte Abſicht iſt, bey dieſer, gleichwie bey aller andern Gelegenheit, ein öffentliches Zeugniß meiner im unterthänigen und Demuth-vollen Hertzen hegenden ehrerbietigſten Namens-Verehrung, und mit ſelbiger zugleich auch die vorzügliche Hochſchätzung Hoch-Deroſelben Hochgräflichen Perſon und Verdienſte, frey aufgedeckt vor jedermanns Augen zu legen. Wenn nun **Euer Hochgräfliche** Excellentz nicht an allen, auch ſo gar an den allergerechteſten, Hoch-Dero hohen Eigenſchafften betreffenden Lob-Sprüchen ein aus der in Dero Hochgräflichen Hertzen tieff eingewurtzelten reinen Lehre Chriſti entſpringenden Demuth hervorflieſſendes Mißfallen hätten; wann Hoch-Dieſelben nicht ſchon vorlängſt in der That, und mit preißwürdigen Wercken Sich Selbſt den allervollkommenſten Ruhm viel vorzüglicher erworben, als wie die äuſſerſte Stärcke eines geſchickten Redners jemals vermögend,

die Hoch-Dero Hochgräflichen Namen anklebende Tugend-Eigenſchafften mit behörigen Farben und gebührenden Ausdrückungen ans Licht zu breiten; und wann mir nicht ſattſam bewuſt wäre, daß derjenige nur die Schwäche ſeiner Rede-Kunſt verrathen würde, der ſich bemühen wollte, das Seltene, das Vortreffliche, das Erhabene, und das Hohe, ſo da in Hoch-Dero Hochgräflichen Hertzen und Gemüthe zur höchſten Vollkommenheit gediehen, mit auserleſenen ſchönen Worten auszudrücken: So würde ich gewiß bey dieſer Gelegenheit mich aufs alleräuſſerſte bemühen, die ſämtlichen Kräffte meiner Denckungs-Krafft, und das gantze Vermögen meiner geringen Beredſamkeit, dahin anzuwenden, **Euer Hochgräfliche** Excellentz zum vollkommenſten Muſter eines preißwürdigen Regenten, andern zur rühmlichen Nachahmung abzubilden; ich würde nicht ermangeln, die in Hoch-Dero Hochgräflichen Hertzen ruhende unverfälſchte Gottesfurcht und wahre Menſchen-Liebe mit begründeten Lob-Sprüchen zu erheben; ich würde mich möglichſt beſtreben, die aus allen und jeden Hoch-Dero Handlungen, Wercken, und Verrichtungen ſich überzeugend veroffenbarende Klugheit, andern zur nützlichen Lehre, mit echten Zügen vorzuſchildern; ich würde mich beſtens

befleißi-

befleißigen, die echte Weißheit, und die reinen Triebe zur Gerechtigkeit, ſo da von allen und jeden, welche **Euer Hochgräfliche** Excellentz in Hoher Perſon zu kennen das Glück haben, höchſt-gerühmet und ſehr geprießen wird, mit unverfälſchten Farben vor jedermanns Augen zu ſtellen; und ich würde, warlich, nicht unterlaſſen, die von **Euer Hochgräflichen** Excellentz in beſtändigem Gemüth tragende Sorgfalt dem Hochgräflichen Hauße, und denen Hohen Agnaten eine erſprießliche Stütze, denen Höchſt- und Hohen Ständen des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs ein würdiges Mitglied, Hoch-Dero getreuen Unterthanen ein holder und liebreicher Landes-Vatter, ein preißwürdiger Regent, und ein höchſt-rühmlicher Beherrſcher aller Hertzen, gleichwie nicht minder allen rechtſchaffenen und getreu-geſinneten Knechten und würdigen Dienern ein gnädiger Beförderer, ein mächtiger Beſchützer, und ein milder Wohlthäter zu ſeyn, mit den prächtigſten Worten auszudrücken, gleichwie auch mit ausgeſuchten Redens-Arten die beſondere Gnade und Glückſeligkeit, ſo da alle rechtſchaffene Gelehrte unter Hoch-Dero Vorſorge und Schutz genießen, höchſt zu rühmen; ja ich würde alle meine beſitzende Kräffte darauf verwenden, wie ich mit unauslöſchlichen

Buch-

Buchſtaben ins Buch der Unſterblichkeit würdiglich einſchreiben mögte, daß, gewiß, alles, was mit den Worten Tugend und Verdienſt kan oder mag angezeiget, verſtanden, und begriffen werden, in **Eurer Hochgräflichen** Excellentz Hertzen und Gemüthe einen beſtändigen Wohnplatz genommen, mithin daß aus **Eurer Hochgräflichen** Excellentz hohen Wercken und vortrefflichen Verrichtungen nichts anders, als nur Gnade, Gerechtigkeit, Sanfftmuth, Menſchen-Liebe, Mildthätigkeit, und alle übrige Tugenden, überführend, und in vollen Strahlen hervorleuchte. Solchemnach mag und will ich auch nur allein mit wenigen, obwohl von aller Redner-Schmincke abgeſonderten, dennoch aber mit der reinen Wahrheit und Hertzens-Lauterkeit vermiſchten Worten gantz frey und öffentlich bekennen, daß der helle Glantz von **Eurer Hochgräflichen** Excellentz vollkommenſten Tugenden, mich, gleich wie allen andern treu-redlich geſinneten und richtig denckenden Menſchen zur ehrerbietigſten Verehrung Hoch-Dero Hochgräflichen Perſon, ermuntere, zur beſtändigen Anerinnerung einen tiefen Eindruck mache, und alle und jede zur ungeheuchelten Ehrfurcht, zur tiefſten Verehrung, und zur ungefärb-

gefärbten Gegen-Liebe auffordere; mich aber beſonders reitze und antreibe, von dem HErrn aller Herren für **Euer Hochgräflichen** Excellentz alles Selbſt hochwehlende Hochergehen, die vollkommenſte Erſprießlichkeiten, das dauerhaffte Glück, und die allerhöchſte, mit Segen, Freude, und Wonne immerdar begleitete Lebens-Jahre inbrünſtig und unabläßlich zu erflehen; Von **Euer Hochgräflichen** Excellentz aber in der vollkommenſten Submiſſion unterthänig zu erbitten, daß ich die unſchätzbare Gnade erhalten möge, in alle Wege, und zu jeder Zeit, in der demüthigſten Unterwürffigkeit würcklich zu ſeyn, und in dem getreueſten Dienſt-Eiffer zu erſterben,

Euer Hochgräflichen Excellentz

Wetzlar den 24. *Auguſti* 1751.

Unterthäniger Knecht

Johann Friederich Vetter, Dr.

Vorbericht.

Es iſt allerdings eine untriegliche Wahrheit, daß ein jeder Doctor Juris ein rechtſchaffener Juriſt und vollkommener Rechts-Gelehrter ſeyn müſſe, das iſt, ein ſolcher, der die Rechte und Geſetze gründlich verſtehet, und die unter den Menſchen vorkommende ſtrittige Handlungen, nach den Rechten und Geſetzen richtig zu beurtheilen, und behörig zu entſcheiden weiß. Denn, es iſt nicht nur in den Reichs-Grund-Geſetzen, als beſonders in des Kayſers Caroli V. ſo rubricirten Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung, und andern mehr, ſo vielfältig vorgeſchrieben, in zweifelhafften Fällen den Rath der Rechts-Gelehrten, das iſt, der Doctorum Juris, einzuholen; ſondern es iſt in denen Kayſerlichen Privilegien, welche den Univerſitäten gegeben, und bey deren Errichtung, oder Inauguration, pflegen öffentlich verleſen zu werden, unter andern, auch dieſes ausdrücklich mit enthalten, daß nur allein denenjenigen, welche in den Rechten gründlich erfahren ſind, die Würde eines Doctoris Juris, und mit ſelbiger auch zugleich die Freyheit und Macht, ihr Urtheil und Ausſpruch deſſen, was in ſtrittigen Rechts-Sachen, nach der Beſtimmung der Rechte und Geſetze, recht oder unrecht, das iſt, gebotten, oder aber verbotten ſey, öffentlich ſolle und möge ertheilet werden; wie man ſolches aus des Herman. Conringii *tractat. de Privilegiis & Gradibus Academicis*, umſtändlicher erſehen kan. Daß nun aber bey einem ſolchen löblichen Gebrauch, nemlich, nur allein denen, welche eine ſolche Anfangs gedachte Fähigkeit

higkeit in Erkänntnüß der Rechte, und deren Anwendung auf ſtrittige Rechts-Sachen haben, die Doctor-Würde, und mit ſolcher die Freyheit, die Geſetze zu erklären, und die ſtrittige Rechts-Sachen zu entſcheiden, öffentlich zu ertheilen, ſich nicht auch, beſonders in dieſen unſern letzten Zeiten, ein großer Mißbrauch mit eingeflochten habe; indem auch wohl ſolchen und dergleichen unwürdigen Perſonen, von welchen man, nach des Bartoli und Baldi Mund-Art ſagen, ſingen, und klagen muß: In Inſtitutis, comparo vos cum brutis; in Digeſtis, nihil poteſtis, &c. die Doctor-Würde ertheilet werde; Ja, daß die Herren Profeſſores Juris bey einer ſo genannten Doctor-Creation nicht ſelten, da auch wohl ſo gar ein Arcadicum Pecus zum Licentiaten, oder vielmehr, wie Schuppius **in ſeiner Litaney**, *pag. m. 306.* und Philander von Sittenwald **in ſeinen Satyriſchen Geſchichten** *pag. m. 53.* nach der Nieder-Sächſiſchen Mund-Art geſchrieben, zum Liefländiſchen Apen, das iſt, Affen, und ein ſolcher Liefländiſcher Affe, oder Licentiatus Juris ex nihilo zum Doctor creiret wird, gedencken ſollten: Nos accipimus pecuniam, & mittimus aſinum doctoratum in patriam, iſt gar kein Zweiffel: Und daß man bey Anſicht ſo vieler derer, die ſich Licentiaten nennen, gleich denen, die ſich den Raths-Titul ſelbſt beylegen, und ſich Hof-oder Regierungs-Rath ſchelten laſſen, da ſie doch weder, was ein Hof-Gericht ſey und auf ſich habe, wiſſen, noch die Regierungs-Kunſt verſtehen, weniger kluge und weiſe Rathſchläge zu geben vermögend ſind, wohl ſagen möge: Simia eſt ſimia, quamquam gerit aurea monilia; und daß man bey dem Betracht vieler derer, die da vor- oder nach ihrem Namen ein anſehnlich großes *D.* ſchreiben, und ſich Doctores nennen laſſen, auch mit allem Rechte urtheilen könne: Non omnes ſunt ſancti, qui tangunt limina templi, oder: Es ſind nicht alle Köche, die lange Meſſer tragen, bezeuget, leyder! die tägliche Erfahrung. Jedoch da es heiſt: Tollatur abuſus, & maneat uſus; und da der

Mißbrauch keines weges den rechten Gebrauch aufhebet: Da ein jeder öffentlich creirter Doctor Juris die rechtliche, oder wenigſtens ad probationem contrarii uſque unverrückt feſtſtehende Vermuthung vor ſich hat, daß er die Rechte und Geſetze gründlich gefaſſet, und ſolchem nach die ſtrittige Rechts-Sachen behörig zu entſcheiden wiſſe: Und da dann auch ein jeder rechtſchaffener Rechts-Gelehrter und Doctor Juris ſich nicht entziehen kan, noch wird, in zweiffelhafften Streit-Sachen ſein unpartheyiſches Urtheil, nach den Rechten und Geſetzen, den verlangenden Partheyen mitzutheilen: So wird man es einem öffentlichen creirten Doctori Juris auch keines weges im allermindeſten verargen können, wann derſelbe über eine ſtrittige Rechts-Sache den verlangenden Partheyen ſein auf die Rechte und Geſetze begründetes Urtheil offenbaret, und behörig mittheilet; gleichwie auch diejenigen allerdings klug und ſehr vernünfftig handeln, die da in ſtrittigen Rechts-Sachen, ehe und bevor ſie den ordentlichen Richter angehen, ſich des Raths und Ausſpruchs eines oder des andern würcklichen Rechts-Gelehrten und rechtſchaffenen Doctoris Juris bedienen; zumalen da alsdann der Richter demjenigen, ſo da ein ſolch beſagtes Urtheil vor ſich hat, der allgemeinen Praxi und Gerichts-Obſervantz nach, nicht in die ſämtliche Koſten, weniger in pœnam temerè litigantium, vertheilen oder condemniren kan, wann er gleich in der Haupt-Sache, den Umſtänden und den Rechten nach, eine verlohrne Urthel gibt. Solchemnach werde ich nun auch dieſe meine ſich ſelbſt ſattſam rechtfertigende Bemühung, da ich nemlich in dieſen Blättern, in der Form eines Reſponſi Juris, mein **Rechtliches Bedencken**, oder mein Urtheil und Meynung **über drey wichtige das Teutſche Staats- und Kirchen-Recht angehende Fragen**, durch den Druck vor jedermanns Augen lege, gegen derjenigen Beurtheiler, welche nach einer niederträchtigen Gemüths-Art, und aus Antrieb ſchändlicher Affecten, die allergerechteſten

Hand-

Handlungen, und die nützlichſten Schrifften anderer, nach der Gründlichkeit äußerſt ſtrebenden Gelehrten, mit ihrem Läſterungs-Gifft und Tadlungs-Speichel zu beſprützen, mithin, gleich den Spinnen aus den beſten Blumen, einen ſchädlichen Gifft zu ſaugen, und ſolchen überall von ſich auszuwerffen pflegen, gegen dieſer und ſolcher, ſage und meyne ich, ihrer liebloſen Anzäpffungen, und gehäßiger, ja pöbelhaffter Beſchuldigung damit hinlänglich rechtfertigen, wann ich anführe, ſage, und bekenne, was maßen ich bishero nicht nur allein wegen der bereits im Jahr 1730. auf der Univerſität zu Halle in Sachſen, von der Juriſten-Facultät daſelbſt, mir öffentlich ertheilten Doctor-Würde, mein Urtheil und Meynung in ſtrittigen Rechts-Sachen andern habe mittheilen können; ſondern auch daß ich, um ſothaner erhaltenen Würde mich würdig zu machen, und um den Namen eines Rechts-Gelehrten in alle Wege und Weiſe behörig zu behaupten, beſonders aber GOttes Ehre, und des Nächſten wahre Wohlfarth, bey einer jeden Gelegenheit, beſtmöglichſt zu befördern, niemals ermangelt noch unterlaſſen habe, einem jeden, auf ſein Verlangen und Begehren, meine, nach den Rechten und Geſetzen abgefaſſete Meynung und Urtheil über die mir vorgelegte und aufgegebene Fragen in ſtrittigen Rechts-Sachen gebührend mitzutheilen, und allemal, ſo viel meine anderwärtige, mit meiner Bedienung verknüpffte Public-Geſchäffte verſtatten und zulaſſen wollen, einem jeden, was recht oder unrecht, erlaubet oder verbotten ſey, nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen, gründlich zu belehren, und auf das deutlichſte vorzulegen. Nachdemmal ich dann auch ohnlängſt, um eine richtige, und mit dem wahren Verſtand des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ übereinkommende Entſcheidung einiger, die Religions-Freyheit im Heiligen Römiſch-Teutſchen Reiche betreffende Fragen bin angeſuchet worden; und ſolchem nach ſothane problematiſche Fragen aus dem Jure Publico Romano-Germanico

Imperii, beſonders aber nach dem Sinn und Inhalt des beſagten Inſtrumenti Pacis, ſo da eines der wichtigſten, dabey aber auch der allerdunckelſten Grund-Geſetze des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs iſt, (a) aufzulöſen, und gründlich zu entſcheiden,

(a) Es hat nicht nur allein der Weyland Chur-Brandenburgiſche Miniſter Herr Henniges in ſeinen *Meditationibus ad Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſpecim. 6. in Præfat. pag. m. 798.*, ſondern auch der zu dieſer Zeit unter die gröſten Staats- und Geſchicht-Lehrer in Teutſchland zu zehlende Herr Geheime Rath Moſer von Filſeck, eingeſehen und frey geſtanden, daß dieſes beſagte Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſehr dunckel ſey, und daß daher auch über deſſen wahren Verſtand viele Streitigkeiten entſtehen. Dieſer hochbelobte Herr Geheime Rath ſchreibet demnach in der zweyten Auflage ſeines *Compendii Juris Publici Regni Germanici lib. 1. cap. 5. §. 5. pag. m. 33.*: Er, nemlich „der Weſtphäliſche Friedens-Schluß, wird auch offt nur das Inſtru„mentum Pacis genannt, und iſt manchmalen ſehr dunckel abgefaſ„ſet; dahero auch über deſſen wahren Verſtand und angebliche Ueber„trettung zwiſchen denen Ständen des Reichs unendliche Klagen und „Streitigkeiten obwalten. Indeſſen iſt er eines der wichtigſten Grund„Geſetze des Teutſchen Reichs; und wird dahero bey aller Gelegen„heit in denen neueren Reichs-Geſetzen ſorgfältigſt beſtättiget, u. ſ. f. Will man nun den wahren Verſtand, und den richtigen Inhalt dieſes beſagten Inſtrumenti Pacis ſich behörig und erforderlich vorſtellen: So muß man die Veranlaſſung zu dem Weſtphäliſchen Frieden, und hiernächſt auch diejenigen Conſtitutiones, darauf ſich dieſer Friedens-Schluß, oder das Inſtrumentum Pacis, vornemlich gründet, vorhero wohl erwegen. Die Veranlaſſung zu dieſem Weſtphäliſchen Frieden, und Weſtphäliſchen Friedens-Schluße, hat hauptſächlich der ſattſam bekandte, im Jahr 1618. angefangene, und ſogenannte Dreyßig-Jährige Krieg gegeben; da nemlich der König in Schweden der Proteſtanten in Teutſchland ihre, vermöge der Augſpurgiſchen Confeſſion, erhaltene Gerechtſame zu unterſtützen, der König in Franckreich hingegen, unterm Vorwand, den Römiſch-Catholiſchen Reichs-Ständen Hülffe zu leiſten, würcklich aber die Hohe Fürſten und Stände des Heiligen Teutſchen Reichs, der Frantzöſiſchen Gewohnheit nach, in einander zu hetzen,

den, mithin meine über ſothane Fragen geſchöpffte Meynung, in der Form eines behörigen Reſponſi Juris abzufaſſen nicht ermangelt habe; hierauf aber gleicher maßen von mir verlanget und

hetzen, das Divide & Impera im Teutſchen Reiche zu ſpielen, mithin in einem trüben Waſſer zu fiſchen, und die dem Bourbonniſchen Hauße anſtändige Oerter und Länder des Teutſchen Reichs mit guter Manier an ſich zu reiſſen, ſich äuſſerſt bemühet hatte. Letzteres wurde auch endlich von Allerhöchſt-Kayſerlicher Majeſtät und den Hohen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heiligen Reichs, wohl eingeſehen, und ſattſam erkannt: Und dahero ward dann der Weſtphäliſche Friede, und zwar mit der Cron Franckreich zu Münſter, und mit der Cron Schweden zu Oſnabrück in Weſtphalen veranſtaltet und geſchloſſen; wie hiervon Pufendorf, Seckendorf, Hahn, Maſcov, Gundling, Moſer, Gebauer, Schmaus, Schmeitzel, und andere hochberühmte Geſchicht-Lehrer mehr, deren, gleich dieſer hier angeführten Ruhmwürdige Namen man auch in den allerſpäteſten Zeiten der Welt, von Rechts-wegen, verehren wird, ausführlich gehandelt haben. Die Conſtitutiones aber, darauf dieſer gedachte Friedens-Schluß, oder das ſo rubricirte Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſich vornemlich gründet, iſt der ſo betitulte Profan- oder Land-Friede, und hiernächſt auch der ſogenannte Religions-Friede. Man muß nun aber hierbey kürtzlich bemercken, was maßen das vor Alters in Teutſchland üblich geweſene Fauſt-Recht, beſonders unter Regierung des Kayſers Henrici IV. gleichwie auch nachhero zur Zeit des Interregni, da nemlich dieſer beſagte Kayſer im Jahr 1076. von dem Pabſt Gregorio war excommuniciret worden, und die hohe Gerichte in Teutſchland, ſo da von dieſem excommunicirten Kayſer, nach dem damaligen blinden Religions-Zwang, nicht konten noch mochten beſtellet werden, gäntzlich waren aufgehoben, dergeſtalt überhand genommen hatte, daß keiner in Teutſchland, ja kein einziger Fürſt und Stand des Reichs in ſeinem eigenen Lande und Gebiete für Unrecht, Gewalt, und Frevel mehr ſicher war. Unter Regierung der nachfolgende Kayſere, als beſonders des Kayſers Friderici Barbaroſſæ, Henrici VI. Rudolphi Habsburgici, und anderer mehr, ſind zwar einige, den allgemeinen Land-Frieden betreffende, aber nur gewiſſen Diſtricten in dem Teutſchen Reiche angehende

und begehret worden, daß ich ſothanes, zur Erläuterung des beſagten Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ vielleicht etwas beytragendes, und bey andern, über den Inhalt und wahren Verſtand des Arti-

gehende Verordnungen gemacht, wie der Receſſus Imperii de Anno 1442. ergiebet, und durch gewiſſe Bündnüße einiger Reichs-Fürſten und Stände immer genauer befeſtiget worden; endlich auch vom Kayſer Maximiliano I. auf ſeinem im Jahr 1495. zum allererſtenmal zu Worms gehaltenen Reichs-Tage, ſothane Verordnungen, mithin die gäntzliche Abſchaffung des Fauſt-Rechts, und die völlige Aufhebung aller Gewaltſamkeiten in dem Heiligen Teutſchen Reiche, zum vornehmſten Vorwurffe ſeiner heilſamen Reichs-Tags-Berathſchlagung genommen; und zu ſolchem gedachten Ende auch der Zeit das Höchſtpreißliche Cammer-Gericht errichtet; wie ich ſolches in der Sammlung meiner zufälligen Gedancken über Hiſtoriſch-*Juriſtiſche Materien*, im Erſten Theile, und zwar in dem Fünfften Stücke, von der Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gerichtlichen *Jurisdiction*, *pag.* 253. *ſeqq.* bereits angeführet habe. Allein, ſolches alles hat dennoch den ſehr heilſamen Zweck, nemlich das alte Fauſt-Recht, und die mit ſelbigem ſich verknüpffte eigenmächtige Gewaltthätigkeiten in dem Teutſchen Reiche, gäntzlich und auf einmal völlig abzuſchaffen, nicht erreichen können: Sintemal die damalige Ritterſchafft in Teutſchland an ſothanes Fauſt-Recht allzuſehr gewöhnet war. Ob nun gleich dieſer preißwürdigſte Kayſer Maximilianus I. in dem *Receſſu Imperii de Anno* 1500. *part.* 3. §. Würde ſich auch ꝛc. und *part.* 4. §. 9. *Rubr.* Wie wider der Aechter auſſerhalb Fried-Bruchs, ꝛc. gleichwie auch deſſen Nachfolger in der Regierung, der Kayſer Carolus V. auf ſeinem erſten, nemlich im Jahr 1521. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag den vorangeführten Reichs-Tags-Receſs, den Profan- oder Land-Frieden betreffend, theils confirmirte, theils auch extendirte, corrigirte, und reſtringirte; Dennoch aber die mit dem beſagten Fauſt-Rechte beſtändig verknüpffte Gewaltthätigkeiten ſich immer mehr und mehr äuſſerten, ja faſt überhand nahmen: So ward in dem nachfolgenden 1522ten Jahre zu Nürnberg, mittelſt eines Reichs-Abſchieds, oder per *Receſſum Imperii tit.* 3. *uſque ad tit.* 7. dieſer in vorgemeldeten Reichs-Conſtitutionen, oder Receſſibus Imperii enthaltene, den allge-

Articuli V. und VII. ein gründliches Nachdencken und richtigen Begriff erweckendes Reſponſum Juris durch den Druck allgemein machen möchte; Als habe nach einer ſolchen Veranlaſſung keinen

C Anſtand

allgemeinen Land-Frieden betreffende Verordnung wiederholet, und daneben die Creyß-Ordnung gemacht. Und endlich befahl und verfügte dieſer preißwürdigſte Kayſer, daß im Jahr 1548. alle dergleichen, zur Aufhebung des Fauſt-Rechts, und zur Wiederherſtellung des Land-Friedens, das iſt, der allgemeinen Ruhe und Sicherheit in Teutſchland betreffende, und ehedem publicirte Conſtitutiones muſten zuſammen gefaſſet, und deren Inhalt dem Reichs-Abſchiede einverleibet werden. In dieſes preißwürdigſten Kayſers Caroli V. Abweſenheit, hat der damalige Römiſch-Teutſche König Ferdinandus einen Reichs-Tag nach Augſpurg beſtimmet, und ſolchen daſelbſt im Jahr 1555. gehalten: Da dann auf ſothanem Reichs-Tag beſonders wegen Wiedererlangung und Feſtſetzung der Ruhe und beſtändigen Friedens in Teutſchland, ernſtlich berathſchlaget, und zu mehrer Beförderung und beſtändiger Feſthaltung deſſen, ein beſonderer Reichs-Abſchied publiciret ward; in deſſen **Zweyten Theile** von dem allgemeinen Land-Frieden Vorſehung gethan, daß nemlich der bereits vom Kayſer Maximiliano, vorangeführter maßen, promulgirte Land- oder Profan-Friede von allen und jeden Reichs-Ständen, ohne Unterſcheid, ſollte beobachtet, und in alle Wege und Weiſe gehandhabet werden; gleichwie dann auch zu ſolchem Ende, in dem **Dritten Theile** dieſes beſagten **Reichs-Abſchieds** *de Anno 1555.* von eines Creyß-Obriſten, gleichwie auch von eines Creyß-ausſchreibenden Fürſtens Amt und Verrichtung iſt verordnet worden. Nach dieſes preißwürdigſten Kayſers ſelbſt-beliebigen Abdanckung und Aufgebung der Kayſerlichen Regierung aber thaten ſich dannoch, aller heilſamen Verordnungen und löblicher Veranſtaltungen ohngeachtet, dergleichen obgedachte Land-Friedens-brüchige Händel im Heiligen Teutſchen Reiche wiederum aufs neue hervor: Solcherwegen dann im Jahr *1564.* in dem **Reichs-***Deputations*-**Abſchiede**, und nachher in dem *Anno 1566.* promulgirten **Reichs-Abſchiede**, und endlich in dem zu Regenſpurg im Jahr *1594.* promulgirten *Receſſu Imperii*, und zwar in dem §. *25.* biß *48.* und §. *66.* biß 70. der allgemeine Land-Friede wiederum

Anſtand genommen, dieſes beſagte Reſponſum Juris, unter der Aufſchrifft eines **Rechtlichen Bedencken** dem Druck zu übergeben. Bey der Beurtheilung und Entſcheidung derer zum Vorwurff

derum erneuret, und der eigenmächtigen Gewalt in Teutſchland das höchſt-nöthige Ziel geſtecket wurde. Und dieſe vorgedachte Verordnungen oder Conſtitutiones und Receſſus Imperii, werden demnach unter dem Nahmen **des Land-Friedens**, darauf ſich das *Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ* gründet und beziehet, eigentlich begriffen; Da dann der Inhalt und Endzweck ſolcher, den gemeinen Land-Frieden zum Vorwurff habenden Reichs-Conſtitutionum iſt, die gäntzliche Aufhebung und völlige Abſchaffung des beſagten Fauſt-Rechts, Frevels, und Unrechts im Heiligen Teutſchen Reiche, mithin daß ein jeder ſein Recht vor Gericht ordentlich ſuchen, und nehmen, ſich aber ſelbſt nicht eigenthätig rächen, oder Recht ſchaffen ſolle; zu welchem Ende dann auch die Höchſten Gerichte im Heiligen Teutſchen Reiche, beſonders das Höchſtpreißliche Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht, bereits im Jahr 1495., vorangeführter maßen, iſt verordnet und beſtellet, gleichwie auch im Jahr 1555. die Cammer-Gerichts-Ordnung iſt abgefaſſet und auf dem damaligen Reichs-Tag promulgiret worden: wie davon in des Rodingii ſeinen ohnlängſt allhier zu Wetzlar verbeſſert- und aufs neue ans Licht geſtellten *Pandectis Juris Cameralis lib. 1. tit. 7.* ausführlich iſt gehandelt worden. Damit nun aber die von dieſem Höchſten Reichs-Gericht in dergleichen Fried-brüchigen Fällen geſprochene Urtheile nicht fruchtlos, noch vergeblich ſeyn möchten, ſo iſt in der beſagten Cammer-Gerichts-Ordnung nicht nur die Executions-Ordnung vorgeſchrieben, ſondern auch die in dem obgedachten *Receſſu Imperii de Anno 1522.* enthaltene Creyß-Ordnung beſtättiget worden. Dieſer offtbeſagte Land-Friede wird dann auch, zum Unterſcheid des Religions-Friedens, ſo da gemeiniglich mit dem Worte, Pax Religioſa, pfleget angezeiget zu werden, der Profan-Friede genennet. Pax Religioſa, oder der ſo betitulte Religions-Friede aber iſt, ſeiner Materie, Inhalt, und Endzweck nach, nichts anders, als der auf die Religions-Streitigkeiten extendirte, und in den vorhergehenden gedachte Profan- oder Land-Friede. Ob nun wohl in den vorgedachten Receſſibus Imperii alle und jede Befehdungen, und

Gewalt-

wurff gehabten Fragen aber habe ich inſonderheit des hochberühmten Theologi, Abt und Cantzlers zu Tübingen, Herrn Chriſtoph. Matth. Pfaffii ſeine im Jahr 1747. edirte *Academi*ſche Reden

Gewalt-Uebungen, ſo da aus der Religion, oder vielmehr Religions-Streitigkeiten, oder ſonſt aus andern Urſachen entſtehen und herrühren, gäntzlich waren unterſaget und verbotten worden; Und obgleich in dem vorangeführten *Receſſu Imperii de Anno 1495.* darin der Grundſtein des vorofftgedachten Profan- oder Land-Friedens iſt geleget worden, nicht minder die nach der *Novell.* 77. *cap. 1. §. 1.* eingerichtete, und die Religion angehende Satzung von Gotteslästerern, oder de Crimine læſæ Majeſtatis Divinæ, ſeu Blaſphemia, ward promulgiret: Ob auch endlich gleich der bereits gedachte, und zu Speyer promulgirte *Receſſus Imperii de Anno 1529.* und zwar deſſen §. Und anfänglich belangend den *Articul, &c.* 2. eine Veranlaſſung der Gemüths-Erbitterung einiger hohen Reichs-Stände gegeben, die gegen den Kayſer auch der Zeit ſo fort ihre Proteſtation wider den Inhalt dieſes §phi öffentlich bezeuget, und daher die Proteſtanten ſind genennet worden, auch nachhero der in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ offt vorkommende Name, Proteſtanten, davon hergekommen und entſtanden: So iſt dennoch aus ſothanen Receſſibus Imperii der gedachte Religions-Friede, oder Pax Religioſa, nicht erwachſen, noch der Grund des Religions-Friedens, gleich wie obgedachter maßen, des Profan-oder Land-Friedens, in ſothanen Receſſibus, ſondern lediglich und alleine in den nachherigen Zeiten, und in denen unter des Kayſers Caroli V. Regierung entſtandenen Religions-Streitigkeiten, beſonders in dem ſo rubricirten Paſſauiſchen Vertrag zu ſuchen. Dann, nachdem dieſer allerhöchſtgedachte Kayſer nach dem erhaltenen Sieg über die Proteſtanten, und zwar im Jahr 1548. das ſattſam bekandte Interim hatte promulgiren laſſen; darauf aber das Blat ſich gar bald wieder umwandte, und die Proteſtanten die Oberhand erhielten, und ihre Gerechtſame auf dem im Jahr 1524. zu Nürnberg geſchloſſenen Reichs-Abſchied ſtützeten, wie ich in meiner *Inaugural-Diſſertation, de Beneficiis Juris Auguſtanæ Confeſſionis, &c. cap. 1. §. 7. pag. 9.* angemercket: ſo ward darauf, und zwar im Jahr 1552., mit Hülffe und Beyſteuer des Pabſtes,

über das ſowohl allgemeine, als auch Teutſche *Proteſtan-tiſche* Kirchen-Recht, und zwar im zweyten Abſchnitte, das *5. 6. 7. 10.* und *11te* Capitel, zum Leitfaden, und der von ihm

unter den Waffen zu Paſſau, zwiſchen dem Kayſer und einigen hohen Reichs-Fürſten, beſonders dem Churfürſten Mauritio zu Sachſen, ein denen Proteſtanten einiger maßen vortheilhaffter Friede errichtet und geſchloſſen; welcher gemeiniglich der Paſſauiſche Vertrag pfleget genennet zu werden, und des nachhero promulgirten eigentlichen Religion-Friedens wahrer Grund iſt. Alldieweil aber damals nicht alle und jede Fürſten und Stände des Reichs, und unter ſelbigen beſonders der Churfürſt zu Brandenburg Albertus, mit dem höchſtgedachten Churfürſten zu Sachſen Mauritio es hielten, daneben auch nicht alle und jede Proteſtantiſche Fürſten und Stände des Heiligen Teutſchen Reichs bey dieſem Friedens-Schluße zugegen waren; So ward ſolcher wegen endlich zwiſchen dem Kayſer und hohen Churfürſten verabredet und beſchloſſen, daß zu Augſpurg ein allgemeiner Reichs-Tag ſollte gehalten, und auf ſothanem Reichs-Tage ein, den Paſſauiſchen Vertrag zum Grunde habender Religions-Friede ſollte errichtet und beſtättiget werden; welches dann auch darauf, und zwar in dem nachfolgenden 1555ten Jahre würcklich geſchehen. Es iſt demnach auf dieſem Reichs-Tag, da alle hohe Churfürſten, Fürſten und Stände des Heiligen Teutſchen Reichs waren zuſammen beruffen, und behörig eingeladen, eine Conſtitution, oder Receſſus Imperii, in Krafft einer pragmatiſchen Sanction, nach Inhalt des obgedachten Paſſauiſchen Vertrags ausgefertiget und geſchloſſen worden, ſo da eigentlich der Religions-Friede, oder Pax Religioſa pfleget rubriciret und genennet zu werden. Dieſer Religions-Friede, oder Pax Religioſa, iſt demnach nichts anders, als daß ich mich der in meiner vorangeführten *Inaugural-Diſſertation, de Beneficiis Juris Auguſtanæ Confeſſionis, &c. citat. loc.* gegebenen Beſchreibung, oder Definition, auch allhier bediene, publica legitimaque, inter Imperatorem & Ordines, ſeu Status Imperii Romano-Germanici, conventio in Comitiis Auguſtanis concepta, de mutua tum Catholicæ, tum Proteſtantium Religionis tolerantia effectibusque Juris independentibus: Und deſſen Inhalt beſtehet vornemlich

1555. Pax Religioſa

ihm allegirten Authoren zur Richtſchnur mich bedienet; demnächſt ſolcher Authorum ihre mit genauer Aufmerckſamkeit nachgeſchlagene, und zur Entſcheidung derer zum Vorwurff dieſer beſtimmten

lich darinnen: 1.) Daß der allgemeine, und in den vorhergehenden Sätzen offtgedachte Land- oder Profan-Friede von beyden Seiten, nemlich, ſowohl von den Römiſch-Catholiſchen, als auch von den Proteſtanten ſollte genau beobachtet, mithin daß alle und jede, aus der Religions-Spaltung etwa entſtehende Vergewaltigung gäntzlich ſollte unterſaget, und nunmehro unter den Chriſtlichen Religions-Verwandten in dem Heiligen Teutſchen Reiche eine beſtändige Amneſtie wegen des vergangenen, gleichwie ein feſt-ſtehender Friede wiederum hergeſtellet, auch aufs Zukünfftige ein gutes Verſtändnüß unter allen immerdar ſeyn und bleiben: So dann auch 2.) daß das freye Religions-Exercitium ſowohl denen, welche die Augſpurgiſche Confeſſion angenommen, das iſt, den Lutheranern, gleich wie den Römiſch-Catholiſchen ſollte zugeſtanden ſeyn: Und 3.) daß die eingezogene Kirchen-Güther die Proteſtanten bis auf die Zeit des Paſſauiſchen Vertrags behalten ſollten: Ferner 4.) daß die Lutheraner nicht mehr unter der Gewalt der Biſchöffe ſtehen ſollten: Und endlich 5.) daß ein Römiſch-Catholiſch-Geiſtlicher, wann er ſeine Religion ändern und verlaſſen würde, auch ſo gleich ſeines Beneficii Eccleſiaſtici verluſtig ſeyn ſollte. Und dieſes letztere haben ſich die Römiſch-Catholiſchen in dieſem Frieden ins beſondere reſerviret; daher dann auch dieſer Religions-Friede von einigen, und zum öfftern, Reſervatum Eccleſiaſticum genennet wird. Alldieweil aber die ſo genannte Reformirten in dieſem gedachten Religions-Frieden nicht mit enthalten, oder verſtanden, ſondern ausgeſchloſſen, oder vielmehr übergangen; und denen ſo genannten Herren Lutheranern auch noch einige Puncte dieſes Friedens ſehr nachtheilig und zuwider waren: So entſponne ſich nach und nach daraus der Anfangs gedachte Dreyßig-Jährige Krieg, und die Beklagungs-würdige Erbitterung zwiſchen Haupt und Gliedern, das iſt, dem Kayſer und einigen derer hohen Reichs-Stände, wie auch unter den hohen Reichs-Ständen ſelbſt im Heiligen Teutſchen Reiche; zu welcher Erbitterung und gefährlicher Irrung dann auch das bekandte Edictum Ferdinandeum, gleichſam wie

ten Fragen gereichende Meynungen genau unterſuchet; und endlich die richtig befundene Sätze dieſer gedachten Authorum zum Grundſteine meines Urtheils auserleſen und beybehalten. Und ſolchem nach bin ich in dieſem meinem **Rechtlichen Bedencken**, ohne auf die, von mir öffentlich bekennende Religion, nach der Weiſe derer, die etwa aus einem blinden Religions-Eiffer, an ſtatt der Wahrheit, nur Vorurtheile bey ſich herrſchen laſſen, mehr, als auf den Begriff der reinen Wahrheit, zu ſehen, gleichwie auch ohne Einmiſchung, oder Anziehung anderer Rechte und Geſetze, und ohne Anführung anderer Gelehrten Meynungen, bloß und allein dem buchſtäblichen Inhalt, und rechten Verſtand des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, mithin derer Hohen Herren Paciſcenten ihrer bey Abfaſſung dieſes beſagten Inſtrumenti wohlbedächtlich geführten Intention, und der reinen und echten Wahrheit, gerade auf dem Fuß nachgefolget. Und derowegen habe ich dann auch nur allein das offtbeſagte Inſtrumentum Pacis zum Beweiß genommen, und wo es nöthig und erforderlich, allegiret; auch in denen Allegationibus keine andere, als nur allein die in Lateiniſcher Sprache abgefaſſete Edition, ſo da gleichſam den Grund-

wie ein Oel zum Feuer ſehr vieles beygetragen, zu deſſen Dämpffung und endlicher Beylegung dann fürnemlich der Weſtphäliſche Friede geſchloſſen; dieſer Friede aber auf den in vorhergehendem angeführten reſpectivè Land- oder Profan-und Religions-Frieden gebauet, und was vorberührter maßen in dem gedachten Religions-Frieden etwa war übergangen, oder aber nachtheilig abgefaſſet und zweiffelhafft beſtimmet worden, in dieſem Weſtphäliſchen Frieden, wie der *Artic. V. & VII.* dieſes Friedens bezeuget, völlig in Richtigkeit geſetzet ward. Was nun übrigens auch die Augſpurgiſche Confeſſion, und mit ſelbiger die Kirchen-Reformation, zu dem offtgemeldten Weſtphäliſchen Frieden beygetragen; ſolches hat der hochgedachte Herr Cantzler Pfaffius zu Tübingen in ſeinen vorangeführten *Academi*ſchen **Reden**, und zwar in dem Eingange *§. 12. pag. m. 15. ſeqq.* angezeiget, und der hochbelobte Herr Geheime Rath Moſer in ſeinem Teutſchen Staats-Rechte, im *I*ten Theile, gründlich gelehret.

Grund-Text in ſich enthält, darin nemlich die Friedens-Handlung der Zeit geſchehen, und der Weſtphäliſche Friedens-Schluß, oder das ſo rubricirte Inſtrumentum Pacis, im Jahr 1648. iſt verfaſſet worden, beſtändig vor Augen gehabt, und getreulich angeführet. Dann, obwohl die nachhero bey der Chur-Mayntziſchen Cantzley gemachte, und von vielen Gelehrten offt blindlings und ohne Unterſcheid allegirte Ueberſetzung in Teutſcher Sprache auch einen nicht geringen Nutzen hat: So iſt dannoch nicht abzuläugnen, daß ſich in der beſagten Teutſchen Ueberſetzung einige handgreiffliche Verſtöße, und von dem rechten Sinn und Meynung derer Hohen Herren Paciſcenten ſehr weit abweichende wichtige Irrthümer befinden; zu geſchweigen, daß das Lateiniſche denen Herren Ueberſetzern etwas zweiffelhafft und denckel iſt vorgekommen, und dieſelben daher Gelegenheit genommen, in der Ueberſetzung den wahren Sinn, zum vermeynentlichen Beſten derer Römiſch-Catholiſchen Reichs-Stände, gefliſſentlich zu verrücken. Alldieweil hiernächſt auch die Abtheilung derer inn- und auſſerhalb des Teutſchen Reichs, ja gar in Engelland, nachgedruckten Exemplarien dieſes in der Lateiniſchen Sprache abgefaſſeten Original-Inſtrumenti Pacis in den Ziffern ſehr unterſchieden, mithin die Anweiſung derer Paragraphorum & Verſuum in denen Articuln, nach Anweiſung der Ziffern ſehr abſtimmig iſt: So habe ich für dienſam erachtet, damit nemlich, aus dem Unterſcheide und Abſtimmung derer Paragraphorum bey dem Nachſchlagen keine Unordnung, noch ſonderbares Beſchwehrnüß entſtehen möge, jedesmal die Anfangs-Worte derer Paragraphorum & Verſuum anzuführen, und der allererſten, als älteſten Edition, worin der Articulus V. in 20. Paragraphos abgetheilet iſt, und dieſe Paragraphi hinwiederum in Verſus ihre Subdiſtinctiones haben, mich zu bedienen. Ob nun gleich die allhier in Wetzlar im Jahr 1717. aufs neue verlegte, und dem **Jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchied**

ſchied vom Jahr 1654. angefügte Edition dieſes beſagten Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ die allervollkommenſte und brauchbarſte iſt; indem bey dieſer Edition eine richtige Anweiſung derer aus den Reichs-Grund-Geſetzen entſpringenden Haupt-Quellen, gleichwie auch, andere Vorzüge mehr vorjetzo zu geſchweigen, ein vollſtändiger Index dabey befindlich iſt: Und obſchon ein gantz richtiger und accurater Abdruck des Original-Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, mit des Ulrici Obrechti, und anderer gründlich gelehrten und pragmatiſchen Publiciſten ihren ſummariſchen Anmerckungen, gleicher maßen allhier zu Wetzlar im Jahr 1739. unter dem Titul: *Introductio ad Praxin Cameralem*, an das Licht geſtellet worden; und folglich dieſe beſagte neue Auflagen, oder Editiones, auch von mir in dieſem meinem **Rechtlichen Bedencken**, und zwar in denen Allegationibus hätten ſollen beybehalten und angeführet werden; So habe dannoch, da mir aus der Erfahrung mehr als zu wohl bewuſt, wie die meiſten, beſonders auswärtige Gelehrte, gemeiniglich dasjenige, was nach dem, obgleich fehlerhafften Alterthum ſchmecket, dem neuen, obgleich viel nutzbarlicheren, vorzuziehen pflegen, und dahero auch, wegen gefaſſeter Vorurtheile, ſo da von einer Erſparung einiger Gulden unterſtützet werden, ſich, leyder! um ſothane richtige neue Ausgaben der Reichs-Grund-Geſetze wenig, oder gar nicht bekümmern, mithin auch wegen Erſparung geringer Koſten, lieber mit einer alten mangelhafften, als mit einer neuen, nützlichen, und accuraten Edition dieſes offtbeſagten Inſtrumenti behelffen: dieſen zu Gefallen ſage ich, habe die allerälteſte Edition beybehalten, und ſelbige in dieſem **Rechtlichen Bedencken** anführen wollen. Weil auch endlich die in dieſem offtgedachten *Inſtrumento Pacis*, ratione reſtitutionis & futuræ obſervantiæ beſtimmte Termini, oder ein-vor allemal feſtgeſetzte Jahr-Zieler zweyerley ſind, nemlich vom Jahr 1618. ſo nur eigentlich Chur-Pfaltz und Baaden-Durlach betrifft, wie der

Artic.

Artic. IV. §. 5. verſ. Deinde ut &c. und reſpectivè *dict. Artic. IV. §. 24. verſ. De cauſa Badenſi &c.* erweiſet, und vom Jahr 1624., welcher Terminus zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen geſetzet, und pro norma, ſeu regula & baſi, gehalten werden muß: So iſt nicht minder ſolcher wegen noch zum voraus zu erinnern, daß, wann ſchon in dem beſagten Inſtrumento Pacis, mithin in denen, bey Entſcheidung der hiernachgeſetzten Fragen, daraus angezogenen Textibus nur allein etwa der Terminus vom Jahr 1624. genennet, oder gedacht wird, dannoch eben dieſelbe Verordnung, ſo viel Chur-Pfaltz und Baaden-Durlach angehet, auf den Zuſtand, oder Statum des 1618ten Jahrs gezogen, und von demſelben Jahre verſtanden werden müſſe: Anerwogen, da die andern Fürſten und Stände des Reichs, ſammt ihren Ländern und Unterthanen, quoad Eccleſiaſtica & Politica, ſeu Sacra & Profana, in Statum, in quo ante exortos Bohemiæ motus fuerunt, notorie reſtituiret ſeyn, alſo auch und gleicher Weiſe dieſe, nemlich Chur-Pfaltz und Baaden-Durlach, in demſelben Statu erhalten und manuteniret werden ſollen; wie die ſattſam bekandte Obſervantz ſolches bezeuget, und das *Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ*, und zwar *Artic. V. §. Terminus à quo &c. in fin.* verbis: *Terminus autem Anni 1624. nullum præjudicium generare debet iis, qui ex capite Amneſtiæ, aut aliunde, reſtituendi veniunt, &c.* gantz deutlich dahin abzielet. Wer nun übrigens auch von den Würckungen und Effect, gleichwie nicht minder von der wahren Abſicht dieſes offtgedachten Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, noch ein mehreres, als zur Unterſtützung meiner in dieſen Blättern enthaltenen, und die Religions-Freyheit im Heiligen Römiſch-Teutſchen Reiche angehenden Meynung hat mögen angeführet werden, zu leſen und zu wiſſen verlanget, der beliebe meine im Jahr 1730. auf der Univerſität zu Halle in Sachſen, pro gradu Doctoris, öffentlich vertheydigte *Inaugural-Diſſertation, de Beneficiis Juris Auguſtanæ Confeſſionis,*

intuitu Proteſtantium & Catholicorum, nachzuſchlagen. Schließlich ſollte ich nun auch denen, die ihren ſchändlichen Trieben und Affecten nach, anderer Gelehrten ihre Schrifften, zum Beweiß der geringen Maße ihrer ſchwachen Denckungs-Krafft, auszumeſſen, und die Blöße ihrer Wiſſenſchafft, ſo da im Tadlen, Läſtern, und Verläumden beſtehet, zu verrathen pflegen, und mich auch bishero den Stachel ihrer Verläumdungs-Pfeile zum öfftern haben empfinden laſſen, bey dieſer Gelegenheit die behörige Abfertigung geben. Allein, nicht nur eine mir angebohrne Großmüthigkeit hält mich davon ab; ſondern die bereits in meiner Jugend mir beygebrachte, und von mir beſtändig beobachtende Chriſten-Pflicht lehret mich, meinen Feinden und Verfolgern das mir zugefügte Unrecht hertzlich zu vergeben, und Böſes, mit Wohlthun, zu vergelten. Hiernächſt ſo iſt auch mein Gemüth jederzeit von aller Selbſtrache ſehr weit entfernet; Hingegen aber zur Sanfftmuth, zur Lindigkeit, und zur vernünfftigen Menſchen-Liebe allemal geneigt: Und daher vergebe und verzeihe ich dann nun auch hiermit von Grunde der Seelen allen meinen Feinden, Läſterern, und Verfolgern das mir bishero angethane Unrecht; und werde mir niemals in Sinn kommen laſſen, ihnen, ihrer niederträchtigen Weiſe nach, mich gleich zu ſtellen, weniger werde ich jemals wider ſie zu Felde ziehen, Lermen blaſen, noch mit feurigen Waffen, oder geſpitzten und giftigen Pfeilen auf ſie loßgehen. Und derowegen gedencke ich nun auch im geringſten nicht, wann einer oder ander Tadler, Läſterer, oder Verläumder ſich etwa ferner ſollte gelüſten laſſen, meine Ehre und guten Namen zu kräncken, daß ich mich der Worte des bereits gedachten großen Theologi zu Tübingen, Herrn Cantzlers Pfaffii, **in ſeiner Vorrede über das Kirchen-Recht** vorjetzo bediene, „mit Partheygängern und Straßenräubern, „die ſich ſo häuffig in der Republic der Gelehrten ſehen laſſen, „und die Wege mit ihrem unhöflichen und unſinnigen Anlauff

„gantz

„ gantz unſicher machen, in der That aber méchante Poltrons
„ ſind, die entweder unter dem Nebel und Finſternüß, oder un=
„ ter einem falſchen Namen ihre Blöße und Thorheit vermum=
„ men, und von keiner Politeſſe, die doch einem Gelehrten ſo
„ wohl anſtändig, ja höchſt=nöthig iſt, aus Mangel der Morale,
„ zu ihrer gewiſſen Proſtitution nichts wiſſen wollen, zu fechten.
Was demnach nun etwa ein boßhaffter Phylax auf mich erdich=
tet, ſind gleichfalls Gedancken und Worte dieſes hochbelobten
Theologi Herrn Cantzlers Pfaffii zu Tübingen in ſeinen vor ſchon
allegirten *Academi*ſchen **Reden über das Kirchen=Recht, im Eingange** *§. 17. pag. 30.* und was ein neidiſcher Mordax,
oder ein erboßter Harpax wider mich ausſchreyet, das alles ſtö=
ret meine Gemüths=Ruhe nicht, und machet mich nicht verzagt,
noch kleinmüthig. Die Ehren=ſchändiſche Anfälle eines Simei,
der einen unſchuldigen David in der Wüſten höhnet, verſpottet,
ſchimpffet, und fluchet, werden weder meinen Stand verrücken,
noch meine Ehre würcklich vergeringern; und noch weniger wer=
den die Schlangen=gifftige Läſterungen der verkehrten Schwä=
tzer das von GOtt mir beſchiedene Glück vereiteln können. Und
derowegen ſtehe ich, wann gleich ein Goliath dem Iſrael Trotz
bietet, dannoch jederzeit gantz gerüſtet; ich lebe gerecht und un=
ſchuldig; ich ſchlafe ſehr geruhig; ich verlache die Neider, und
beklage, daß dergleichen Feinde und niederträchtige Verläumder
ſich vergebliche Mühe machen mich zu ſtürtzen, und unter ihre
Füße zu bringen; und dabey nicht bedencken, daß auch die aller=
äuſſerſte Bemühung böſer Menſchen einem ſolchen, der redlich
und vorſichtiglich vor GOtt und Menſchen wandelt, zwar wohl
an der Ehre und guten Namen kräncken, und ſich bey denen, ſo
da nach Art des ſchwach=denckenden Pöbels, einem jeden Läſte=
rer tief ins Maul ſehen, einen Glauben und Beyfall, bey denen
rechtſchaffen geſinneten und richtig denckenden Leuten aber ſich
den Namen und Character eines Calumnianten erwerben, mit=

D 2 hin

hin auch mir an dem guten ruhigen Gewiſſen, und der Gnade bey GOtt und tugendhafften Menſchen nicht den allermindeſten Abbruch thun, weniger in den Schrancken, darin man durch böß Gerücht und gutes Gerücht nach dem Ziel der ewigen Belohnung lauffen muß, den geringſten Stein des Anſtoßes in Weg legen könne. Und demnach ſage ich zum Beſchluß mit dieſes offtgedachten großen Theologi Herrn Cantzlers Pfaffii Worten: „Ich liebe Licht, Höflichkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, und „Frieden; und laſſe übrigens dem Publico, und den Vernünff-„tigen das Urtheil. Bleibe nun alſo, **Geehrter Leſer!** mir, der ich einem jeden alles Gutes, beſonders aber erleuchtete Augen des Verſtändnüßes, von Grunde des Hertzens anwünſche, jederzeit wohlgewogen; und erwarte meinen gegen zukünfftige vorſtehende Franckfurther Oſter-Meſſe bey dem Herrn Verleger dieſes **Rechtlichen Bedenckens** zum Vorſchein kommenden **deutlichen Unterricht von dem Policey-Weſen.** Geſchrieben in Wetzlar den 2. Auguſti 1751.

SPECIES FACTI.

Ein Römiſch-Catholiſcher Fürſt ſuccediret einem Evangeliſchen Fürſten in einem ſolchen Fürſtenthum, darin das Exercitium Evangeliſcher Religion im Jahr 1618. oder reſpectivè 1624., wie ingleichen nach der, Krafft des **Münſteriſchen Friedens-Schlußes**, erfolgten Reſtitution, bloß und allein in Uebung geweſen, ohne daß die Römiſch-Catholiſche weder in dem obgedachten Termino des 1618ten Jahres, weder nach benannter Reſtitution, publicè oder privatim, das ihrige darin gehabt. Dieſer Catholiſche Succeſſor aber introduciret, nach angetrettener Regierung, vermittelſt eines gedruckten General-Patents, in dieſem gantzen Fürſtenthum, und zwar abſque Conſenſu Conſiſtorii & Subditorum, das freye Exercitium Religionis Catholicæ, jedoch dem Verſprechen nach, ohne Eintrag und Eingriff in den Evangeliſchen Kirchen, und deren geiſtlichen Güthern und Gefällen. Woraus dann folgende nachbemerckte Fragen entſtanden, deren Entſcheidung oder Deciſion verlanget werden:

Erſte Frage.

Ob ein Catholiſcher Fürſt, ſo einem Evangeliſchen in Principatu merè Evangelico ſuccediret, nach Vorſchrifft des Inſtrumenti Pacis Weſt- Quæſt. I.

 pha-

phalicæ, das völlige Exercitium der Römiſch-Catholiſchen Religion, neben der Evangeliſchen, in ſolchem Fürſtenthum einzuführen berechtiget?

Rationes dubitandi.

Ratio dubitandi I. Bey Erörterung dieſer Frage möchte man, aus denen ſo wohl geiſtlichen, als weltlichen Hiſtoricis, anführen, daß die Könige, Fürſten, und Herren in Religions-Sachen, das Jus Reformandi ihnen zugezogen, und daſſelbe auch würcklich exerciret; ja vielmalen, wie noch wohl zum öfftern zu geſchehen pfleget, ihren eydlichen Verſprechen, und denen Pactis publicis zuwider, ihre Unterthanen aufs herbſte und ſchärffſte verfolget, bald von Hauß und Hof aus dem Lande verjaget, bald noch grauſamer mit ihnen verfahren, den Abzug verſaget, und mit allerhand unchriſtlichen und abſcheulichen Zwangs-Mitteln, ihren Glauben abzuſchwören, und des Landes-Herrn ſeine Religion anzunehmen, genöthiget haben.

Ratio dubitandi II. So iſt **Zweytens**, ſolches Recht zu reformiren, auch allen des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs Ständen beyder Religionen, in dem *Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ* ausdrücklich beſtättiget und confirmiret worden; wie man ſolches aus dem *Artic. V. §. 12. Quantum deinde, &c.* verb. *Cum ejusmodi Statibus immediatis, cum Jure territorii & ſuperioritatis, ex communi per totum Imperium hactenus uſitata praxi, etiam Jus reformandi, Exercitium Religionis competat.* Item: *Conventum eſt, hoc idem porrò quoque ab utriusque Religionis Statibus obſervari, nullique Statuum, &c.* etwa erweiſen möchte. Dann, obwohl man Römiſch-Catholiſchen Theils, bey denen Weſtphäliſchen Friedens-

Tracta-

Tractaten ſich hefftig dawider geſetzet hat, mit dem Vorgeben, als wann ihnen daraus ein großer Nachtheil und Schaden erwachſen könte, hingegen aber nicht der allergeringſte Vortheil daher zu gewarten ſtünde: So iſt es doch endlich dabey verblieben, und den Ständen des Reichs das Recht, in ihren Landen die Religion zu reformiren, zugeſtanden und beſtättiget worden.

Solchem nach, wofern **Drittens**, ein Teutſcher Fürſt oder Stand des Reichs nicht ſollte befugt ſeyn, das Exercitium ſeiner Religion in ſeinem, etwa neulich zugefallenen Lande, ohnerachtet ſelbiges Exercitium Religionis, reſpectivè Anno 1618. oder 1624. daſelbſten nicht geweſen, einzuführen: So würde das ſehr eyfferig beſtrittene = und kümmerlich erhaltene Jus Reformandi keine Krafft noch Würckung haben, und, auſſer dem bloßen Namen, gar keinen Nutzen ſchaffen; da dannoch nicht zu vermuthen, daß die hohe Herren Paciſcenten um einer bloßen Chymæra, oder um ein eiteles, in abſtracto beſtehendes, und nur ein Ens rationis vorſtellendes Recht ſich ſo ſehr ſollten bemühet haben. *Ratio dubitandi III.*

Dem auch **Viertens**, noch beyzutretten ſcheinet, was in dem *Artic. V. §. 9.* verſ. *Quæ verò bona &c.* ausdrücklich verordnet und enthalten: *Quod nimirum Domino liberum eſſe debeat, in terras, ad ſe reverſas, ſuæ Religionis Exercitium publicè introducere; Subditi tamen migrare non cogantur, &c.* und was dergleichen mehr von geringerem Gewichte etwa könte beygebracht werden. *Ratio dubitandi IV.*

Rationes decidendi.

Dieſer und anderer Schein = Gründe aber ohngeachtet, ſo iſt aus dem offt angezogenen *Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ* durchgehends, abſonderlich aber aus dem *Artic. V.* *Ratio decidendi I.*

ein

ein den obangeführten Rationibus dubitandi gantz und è diametro Widriges zu erſehen; indem faſt aller Orten, allwo des Exercitii Religionis, und deſſen Reſtitution und Conſervation, in genere oder in ſpecie, auch wegen ein- und andern Reichs-Standes, Stadt, oder Ort, gedacht wird, jedesmal die Wörter: Obſervantia, oder Status Religionis, nemlich vom Jahr 1624. und reſpectivè 1618. gebrauchet, ſelbige pro Regula & Lege perpetua geſetzet, und daß dawider nichts fürgenommen werden ſollte, ſehr ſcharff verbotten worden; wie ſolches der *Artic. V. §. 11. Liberæ Imperii Civitates*, &c. item *§. 12.* verſ. *Hoc tamen non obſtante*, &c. & verſ. *Pacta autem* &c. necnon *§. 14. A ſola qualitate*, &c. *per tot. & paſſim* gantz klar und überzeugend erweiſet. Nun leyden aber die Wörter: *Obſervantia*, **Gebrauch**, oder **Uebung**, item *Status*, das iſt, **Zuſtand**, ſo wenig in ſenſu populari, ſeu communi, als das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſelbſt, keines weges, daß neben der in einem Lande oder Orte allein und privativè üblichen Religion, noch eine, oder mehr andere, ſalva obſervantia & ſtatu de Anno 1618. & reſpectivè 1624. ſollten können eingeführet werden. Um dieſen Satz nun auch in erweißliche Richtigkeit zu ſetzen, und gebührend zu amplificiren: So muß man hierbey zuförderſt anführen, daß im Jahr 1618. in der **Chur-Pfaltz** keine, als nur allein die Evangeliſch-Reformirte Religion, in Obſervantz, Uebung, und öffentlichen Brauch geweſen. Nachdem aber, und zwar im Jahr 1685. von damals regierender **Churfürſtlichen Durchlaucht**, *Philippo Wilhelmo*, **Höchſtſeeligen Andenckens**, das Exercitium Religionis Romano-Catholicæ durch das gantze Land, vermittelſt eines gedruckten und öffentlich angeſchlagenen Patents, verſtattet, auch guten Theils bereits würcklich, und zwar de facto, introduciret iſt: So wird und kan warlich kein vernünfftiger Menſch

Menſch dafür halten, noch mit Grunde der Wahrheit behaupten, daß in der **Chur-Pfaltz** im Jahr 1658. eben dieſelbe Obſervantia ſey beybehalten worden, vielweniger aber anjetzo eben derſelbe Status, oder Zuſtand der Religion und Sacrorum ſey, wie derſelbe im Jahr 1618. geweſen. Gleichergeſtalt, da im Jahr 1624. in den Städten **Cölln, Mayntz, Bamberg, Würtzburg**, und andern mehr, nur allein das Exercitium Religionis Romano-Catholicæ in Uebung geweſen; folgends aber auch das Evangeliſch-Lutheriſche und Reformirte Exercitium Religionis daſelbſt etwa wäre verſtattet worden, und dieſe in denen jetztgedachten Oertern gegenwärtig in Uebung wären: So würde ja kein vernünfftiger Menſch dafür halten, noch behaupten können, eandem eſſe Obſervantiam, eundemque Religionis Statum, qualis fuit Anno 1624. Dann es würde hieraus dieſes Abſurdum nothwendig folgen müſſen, daß in zweyen von einander gäntzlich unterſchiedenen Städten, deren eine nemlich gantz Römiſch-Catholiſch, wie **z. E. Mayntz**, und die andere, darin neben der Römiſch-Catholiſchen, fürnemlich auch die Evangeliſch-Lutheriſche Religion in Uebung iſt, als z. E. **Franckfurth am Mayn, Oßnabrück**, u. a. m. eben dieſelbe Obſervantz, Uebung, und Status oder Zuſtand des Exercitii Religionis ſey; welches Angeben und Meynung aber der rechtſinnigen natürlichen Vernunfft, und der richtigen Denckungs-Krafft widerſtrebet und entgegen ſtehet. Daß nun ferner, wie bereits gedacht, nicht nur allein in dem gemeinen Sinne und Verſtande, ſondern auch der hohen Herren Paciſcenten, und alſo des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes, Meynung nach, die Wörter: Obſervantia, & Status Religionis, keine Miteinführung einer andern Religion, ſo da im Jahr 1618. und reſpective 1624. in einem Orte nicht geweſen, in ſich enthalten, und mit begreiffen möge, iſt

aus dem *Inſtrumento Pacis* verſchiedentlich zu erſehen, ins beſondere aber aus deſſen *Artic. V. §. 12. verſ. Pacta autem &c.* überzeugend abzunehmen: Sintemal in demſelben Articul alle und jede Vergleiche, ſo zwiſchen einem Landes-Fürſten und ſeinen Ständen und Unterthanen, de Exercitio Religionis introducendo, conſervando, & permittendo, welches Exercitium im Jahr 1624. an einem Orte nicht geweſen, gäntzlich caſſiret, und gedachten Jahres Obſervantz zuwider und entgegen ſtrebend erachtet und erkläret worden; dannenhero ſelbige, wie auch dergleichen ausgeſprochene Urtheile dadurch in ſo weit caſſiret, vernichtet, und aufgehoben, daß, quoad futurum, ſicut etiam præſens tempus, unumgänglich daraus zu folgern, quod introductio, conſervatio, ſeu permiſſio ejusmodi Religionis, quæ Anno 1624. in quodam loco non fuit, dicti Anni Obſervantiæ adverſetur; non attento, quod cum Statuum Provincialium & Subditorum conſenſu id factum, ſeu ſuper his pactum initum ſit. Jngleichen, wann ein Lehen-Herr in Religions-Sachen etwas eingeführet, oder ſich angemaſſet, ſo Anno 1624. nicht geweſen, es ſey gleich durch ordentliche Urtheile und Rechte, oder auſſer dieſen: So wird ſolches als ein Innovatum aufgehoben, und muß alles wiederum in den vorigen Stand geſetzet werden, vigore *dicti Articuli V. §. 14.* verbis: *A ſola qualitate &c.* Hiernächſt nun auch à generalibus ad particularia zu ſchreiten, iſt zu bemercken, was maſſen von **Jhro Churfürſtlichen Durchlaucht zu Brandenburg** in *Artic. XI. Inſtrumenti Pacis* verſprochen: *Quod in Principatu Halberſtadienſi Religionem in eo Statu velit relinquere, quemadmodum inter Archi-Ducem Leopoldum Wilhelmum inita cum Capitulo Cathedrali pactione ordinata eſt.* Wann aber höchſtgemeldte **Jhro Churfürſtliche Durchlaucht** höchſtſeeligen Andenckens, durch ein öffentliches Patent in jetztgemeldtem Fürſtenthum,

auch

auch deſſen Städten, und Dörffern, nachhero das Exercitium der Evangeliſch-Reformirten Religion hätten zulaſſen oder einführen wollen: So wäre ſolches ohne allen Zweiffel, contra dictum Statum, wie auch wider den **Friedens-Schluß** *in Artic. VII. verſ. Si verò aliqua communitas &c.* mithin ein widerrechtliches Attentatum geweſen; als davon ein mehreres in den nachfolgenden Sätzen wird gedacht werden. Solcher geſtalt müſſen auch die zeitliche **Herren Biſchöffe und regierende Fürſten von Oßnabrück**, es ſey nun, daß nach Anleitung des *Artic. XIII. Inſtrumenti Pacis* einer aus dem reſpectivè **Hochfürſtlichen Hannover-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauße**, oder aber ſucceſſivè ein Catholiſcher Fürſt und Herr, wie gegenwärtiger Zeit, welcher von dem Capitulo erwehlet worden, *Statum Religionis*, *tam in Urbe Oſnabrugenſi*, *quam in reliquis ad hunc Epiſcopatum pertinentibus ditionibus*, *oppidis*, *villis*, *pagis*, *omnibusque aliis locis*, wieder einführen und behalten, als derſelbe Status den 1ten Januarii 1624. geweſen. Da aber ein jedweder Landes-Herr, ſalva & integra manente Religione, quæ Anno 1624. quolibet in loco fuit, daneben auch noch das Exercitium ſeiner eigenen Religion ſollte einführen mögen: So würde einem zeitlichen und jetzigen **Catholiſchen Biſchoff und Fürſten zu Oßnabrück, Churfürſtlichen Durchlaucht zu Cölln**, in allen Städten, Flecken, und Dörffern, wo das Exercitium der Römiſch-Catholiſchen Religion im Jahr 1624. nicht geweſen, ſolches anzuordnen; Hingegen aber einem **Evangeliſch-Lutheriſchen Biſchoff und Fürſten daſelbſt zu Oßnabrück** in eben dergleichen Oppidis, Villis, Pagis, aliisque Locis, worinnen das bloße Exercitium Catholicæ Religionis Anno 1624. geübet worden, auch die Evangeliſch-Lutheriſche Religion nach dieſem, und dermaleinſt für ſich einzuführen ohnbenommen

ſeyn: Welches alles aber **der bisherigen** *Obſervantz*, und **dem Verſtande des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes**, auch nach der Catholiſchen Meynung, allerdings zuwider iſt. Wann man auch die fernere Conſequentz, und inſonderheit dieſes betrachtet: *Quod quilibet territorii Dominus Subditis ſuis, qui Anno 1624. in quibusdam locis, Exercitium Religionis, à ſuo Domino & regnante Principe diverſæ, ſive publicum, ſive privatum, non habuerunt, primo illius territorii Exercitium Religionis interdicere, illudque adimere, ac poſtea etiam ſubditos tales ad migrandum cogere poſſit*, *dict. Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c. verſ. Quod ſi vero &c.* item *verſ. Conventum autem eſt, &c.* So würde daraus dieſes nothwendig folgen, daß, wann der Evangeliſch-Lutheriſche Landes-Herr ſeinen Religions-Verwandten in einem Städtlein, Flecken, oder Dorffe, woſelbſt dieſe das Exercitium Religionis Anno 1624. nicht gehabt, oder im widrigen Fall, wann ein Römiſch-Catholiſcher Biſchoff denen Römiſch-Catholiſchen in beſagtem Stifft gelegenen Städten, Flecken, ꝛc. wo das Romano-Catholicum Exercitium Anno 1624. nicht geweſen, ſolches verſtattet oder eingeführet hätte, daß, ſage ich, alsdann ein Römiſch-Catholiſcher Biſchoff und Landes-Fürſt auch denen Evangeliſch-Lutheriſchen Unterthanen, und hinwiederum ein Evangeliſcher Fürſt denen Römiſch-Catholiſchen Unterthanen das Exercitium Religionis noviter conceſſum, und da ſie es im Jahr 1624. nicht gehabt, nicht nur allein wieder nehmen, ſondern auch beyde, citra diſcrimen Religionis, nach Anleitung *dict. verſ. Conventum autem eſt, &c.* ad migrandum würde nöthigen, und alſo von Hauß und Hof zu gehen würde zwingen können. Damit es nun aber nicht das Anſehen gewinnen möge, als wann dieſes ein Particulair-Werck ſey, und es nur allein mit dem **Stiffte Oßnabrück** etwa eine beſondere Beſchaf-

ſchaffenheit habe: So wird man ein anderes, und zwar, daß dieſe obgedachte Inconvenientia univerſalis ſey, aus mehreren Beyſpielen wahrnehmen und bemercken können. Solchem nach iſt, ratione præteriti, einem jeden ſattſam bekandt, was maßen **das Fürſtenthum Calenberg**, gleichwie auch die geſammte **Braunſchweig-Hannöveriſche** Länder im Jahr 1624. und in allen nachfolgenden Zeiten Evangeliſch-Lutheriſch geweſen, und würcklich auch noch ſind. Da aber **der Herr Hertzog, Johann Friederich, Höchſtſeeligen Andenckens**, als ein Catholiſcher Fürſt, ſeine Religion in jetztgedachten Ländern aller Orten etwa eingeführet hätte: So wäre der Ihm ſuccedirte Hochfürſtliche Landes-Herr, **der Durchlauchtigſte Herr Hertzog Ernſt Auguſt, höchſtſeeligen Gedächtnüßes**, auch dem **Friedens-Schluß** gemäß, allerdings befugt und berechtiget geweſen, das Exercitium Religionis Romano-Catholicæ daſelbſt nicht allein wiederum abzuſchaffen, ſondern auch ſo gar ſothane neue Römiſch-Catholiſche ad migrandum zu zwingen, und aus dem Lande zu weiſen; und dagegen hätte nichts helffen, ſchützen, noch verfangen können, was in dem *Artic. VII. verſ. Si vero &c.* enthalten: *Quod Exercitium Religionis, ab Anteceſſore conceſſum, Succeſſor auferre nequeat*: Sintemal ſolches, 1mò, ad ſolos Proteſtantes inter ſe, gehöret, inter quos, 2dò, Status Anni 1624. non attenditur, neque etiam, 3tiò, neceſſitas migrandi, qualis inter Catholicos & Proteſtantes ſolummodò obtinet, *dict. Artic. V. verſ. Quod ſi verò &c. cum ſeq.* den allergeringſten Platz findet; zu geſchweigen, daß ſolches, 4tò, in caſu ſpecialiſſimo, ſi nimirum communitas Domini ſui Religionem amplexa, &c. iſt verordnet worden, und alſo in genere ad alia & caſus extraneos & diverſiſſimos keines weges extendiret werden kan. Dergleichen Veränderung der Landes-Herren, in puncto Religionis,

ſich auch bey dem **Hochfürſtlichen Landgräflich-Heſſiſchen Hauße, Homburgiſcher** *Linie*, ehedem begeben. Und dafern man bey den **Hochfürſtlichen Häußern Mecklenburg-Schwerin**, und **Sachſen-Lauenburg**, als ehemaligen Römiſch-Catholiſche Fürſten, dergleichen Innovationes in ihren Landen hätte einführen wollen; Dieſe hohe Häupter aber ohne Hinterlaſſung Männlicher Erben, oder Printzen, abgegangen wären: So hätten die Römiſch-Catholiſche Unterthanen von denen Succeſſoribus Sereniſſimis, nicht nur allein ihres Exercitii Religionis Catholicæ entſetzet, ſondern auch ad migrandum, und mit den Ihren das Land zu räumen angehalten und gezwungen werden können. Gleichwie aber dergleichen Verfahren groſe Mißhelligkeiten, auch Feindſeligkeit, Verfolg- und Verwirrung, ſo dann Haß und Neid zwiſchen beyder Religion zugethanen Unterthanen und Ständen, gleichwie zwiſchen dieſen und ihrem Landes-Fürſten, zum höchſten Nachtheil und Schaden des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs, und deſſen Ruhe und Wohlfarth, im Betracht der daraus entſtandenen übeln Folgen, würde nach ſich gezogen haben; die hohe Herren Paciſcenten bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schlußе aber ſolche und dergleichen Uneinigkeiten verhüten und abwenden wollen, mithin ein gantz anderes Abſehen und Scopum gehabt: Als ſtehet daher abzunehmen und zu ſchlieſſen, daß ſelbe, zu Verhüt- und Abkehrung dergleichen übeln Folgen, per Obſervantiam & Statum Religionis Anno 1618. und reſpectivè 1624. alle fernere oder neue Einführung anderer Religionen, als in dem obgedachten Jahre jedes Orts üblich geweſen, verbieten und abſchaffen wollen; wie ſolches vorgemeldete **Hochfürſtliche Durchl. Durchl. Durchl. Durchl.** *reſpectivè* **zu Hannover, Mecklenburg, Schwerin**, und **Sachſen-Lauenburg**, bißher obſerviret

viret und genau beobachtet, auch das gute Vertrauen und eine beſtändige Einigkeit, als worin die wahre Wohlfarth des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs beſtehet, dem blinden Religions-Eiffer höchſt-rühmlich præferiret und vorgezogen haben.

Fürs **Zweyte**, iſt aus denen zu **Münſter** und **Oßnabrück** gepflogenen Friedens-Handlungen, und deren Beſchreibungen, ſattſam bekandt, wie die **hohe Herren** *Paciſcenten* wohlbedächtlich dahin abgezielet, in dem Religions-Weſen, auch wegen Beſitz- und Genießung der geiſtlichen Güther, einen gewiſſen Terminum, Ziel, oder Zeit, zu ſetzen, wornach alles zu richten; und daß zu Verhütung künfftiger Mißverſtändnüß und Jrrungen, ſelbiger feſtgeſetzte Terminus hinfüro ſtets vor Augen gehalten, auch keinesweges dawider gehandelt, noch davon abgegangen werden ſollte, ausdrücklich zu beſtimmen. So dann iſt inſonderheit auch bewuſt, wie man von Seiten der Römiſch-Catholiſchen eigentlich auf das Jahr 1630., in welchem Jahr beſagte Catholiſche, Krafft des im Jahr 1629. ergangenen *Edicti Ferdinandi II. Glorioſiſſ. Memor. de redintegrandis Bonis Eccleſiaſticis*, von ſothanen geiſtlichen Güthern bereits einen großen Theil wieder eingenommen hatten, der Zeit feſt beſtanden: Proteſtirender Seits aber von dem Termino Auguſtan. Confeſſ. 1618., als dem Anfange und Urſprung des Dreyßig-Jährigen Teutſchen Krieges, und in welchen Stand alles wiederum müſte reſtituiret werden, nicht hat wollen abgewichen werden; endlich beyde Theile von ihrem Vornehmen oder gefaſſeten Reſolution etwas nachgegeben, und die mittlere Zeit, nemlich das Jahr 1624., **die Chur-Pfaltz**, und **die Marggrafſchafft Baaden-Durlach** ausgenommen, als welche, wie bereits gedacht, auf das Jahr 1618. reſtituiret worden, pro Termino Reſtitutionis beliebet, angenommen, *Ratio deciden-di II.*

und dergeſtalt feſtgeſtellet, daß, wann ſchon durch Urthel und Recht, oder vermittelſt des Landes-Fürſten mit ſeinen Ständen und Unterthanen etwa gemachten Vergleichs, eine Religion in einem Orte, allwo dieſelbe im Jahr 1624. nicht in Uebung geweſen, und alſo gemeldten Jahres Obſervantz und Zuſtande zuwider, vor dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß daſelbſten eingeführet, zugelaſſen, oder beybehalten worden wäre, ſelbige dannoch wiederum abgeſchaffet, und alles in den Stand vom gedachten 1624ten Jahr erſetzet und reſtituiret werden ſollte, vigore *dicti Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c. verſ. Pacta autem, &c.* verbis: *Conceſſiones, quæ de publico vel privato Religionis Exercitio* NB. *introducendo, permittendo, & conſervando antehac interceſſerunt.* Und bindet der hieraus folgende Schluß um ſo vielmehr genauer und ſchärffer, nachdemmal die hohen Herren Paciſcenten die Rechts-Regul: Quamvis multa de Jure fieri prohibeantur, ea tamen, ſi facta ſint, nihilominùs teneant obligationem, hier nicht haben wollen gelten, noch das mindeſte Gewicht nehmen laſſen; ſondern, was mit beyder Theile, nemlich des Landes-Fürſten und der Unterthanen etwaigen Belieben und Willen eingegangen, ſtipuliret oder geſchloſſen worden, dannoch ſolches alles, als dem Termino, Anno 1624. zuwider und entgegen, vernichtet, und gäntzlich aufgehoben haben. Daher dann auch eine andere Rechts-Regul allhier, und bey ſolchen Umſtänden, einen feſten Fuß ergriffen, nemlich: Ubi id, quod ritè & decenter factum & perfectum eſt, caſſatur, prout hic conceſſio, introductio, permiſſio, & conſervatio alterius Exercitii Religionis, id ipſum ex parte altera longe magis fieri prohibetur.

Ratio deciden-di III. Zum **Dritten**, beſtättigen die in *dicto verſ. Pacta autem, &c.* folgende Wörter den obgedachten Folgerungs-Schluß zum Ueberfluß, verbis: *Nec ab iisdem* (hoc eſt, Obſer-

Obſervantia in Anno 1624. & Pactis, huic non adverſantibus, utpote de quibus paulò antè dictum erat) *niſi mutuo conſenſu, recedere liceat.* Iſt nun dem alſo, ſo gibt ſich von ſelbſten ohntrieglich, daß ein Landes-Fürſt für ſich allein keine andere Religion, als jedes Orts im Jahre 1624. geweſen, einführen laſſen, noch beybehalten, oder dulten möge: Ubi enim utriusque partis conſenſus copulativè & præcisè requiritur, ibi unius, ſeu alterius minime ſufficit. Und wäre ſolchem nach dieſer *verſ. Pacta autem, &c. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* alleine genug, dieſe vorgeſetzte und aufgegebene problematiſche Frage völlig zu entſcheiden, wann man die übrigen Gründe mit einem Stillſchweigen übergehen wollte. Ehe und bevor man aber in der Fortſetzung der unumſtößlichen Beweiß-Gründe weiter gehet, muß mit wenigen zum voraus unterſuchet und ausgemacht werden, was für Perſonen unter den Wörtern: mutuo conſenſu, eigentlich begriffen und verſtanden werden; hiernächſt muß man auch die Krafft und Würckung dieſer Wörter betrachten. Gleichwie nun die ſequentia, præſertim ſi relationem habeant ad antecedentia, nach dem Verſtande und Begriff dieſer gedachten Wörter müſſen ausgeleget und verſtanden werden: Als iſt zu beobachten, daß kurtz vorher in *dict. verſ. Pacta autem, &c.* immediati Status Imperii, eorumque immediatorum Status Provinciales, & Subditi; in dem andern Satze, nemlich *verſ. Hoc tamen non obſtante, &c.* aber nur allein Status immediati eorumque Subditi ſich befinden, und daher ſicher zu ſchließen, quod horum mutuus conſenſus in iſtiusmodi novationibus requiratur. Wiewohl nun das letztere weniger, als das erſte, zu erfordern ſcheinet: So iſt dannoch beydes gleich viel; weil die Status Provinciales auch Subditi ſind, indeſſen aber der Statuum Provincialium Conſenſus nominatim & implicitè dabey erfordert wird. Und daraus iſt dann Sonnen-klar erſcheinlich, daß

ein Dorff, Flecken, oder Municipal-Stadt für ſich keine Macht noch Gewalt habe, mit dem Landes-Herrn ſich der Religion wegen zu vergleichen, und in ihrem Orte, des Landes-Herrn ſeine Religion einzuführen, ſo im Jahr 1618. und reſpectivè 1624. daſelbſten nicht geweſen, weder ſonſt in Religions-Sachen etwas zu verändern oder zu ordnen befugt ſey; ſondern daß auch derjenigen Belieben oder Conſens dazu erfordert werde, welche die geſammte Landſchafft repræſentiren, quales ſunt Status Provinciales, und daneben auch die andere Unterthanen. Da aber in einem Fürſtenthum etwa keine Land-Stände befindlich ſind: So wird ſich dannoch, gleichwie bey den Römiſch-Catholiſchen der Clerus, oder die Geiſtlichkeit, alſo auch bey den Evangeliſchen das Ober-Conſiſtorium, davon nicht ausſchlieſſen laſſen, als welches auch inter Subditos gehöret, und dem die Cura Religionis & Sacrorum fürnemlich oblieget; ja es müſſen auch ſo gar die Patroni Eccleſiarum und Conſervatores, gleichwie alle andere, ſo dabey intereſſiret ſind, ihr Theil daran haben, und quoad Conſenſum freywillig mit einſtimmen. Quod enim omnes tangit, ac de quorum Intereſſe & Præjudicio agitur, hoc ab omnibus debet approbari. Und ein ſolcher Conſenſus omnium wird abſonderlich in Religions-Sachen, als einer der allerwichtigſten, und alſo auch in dem Fall, da man des Landes-Herrn ſeine Religion in einem Dorffe, Flecken, oder Stadt einführen wollte, allerdings erfordert. Da aber dergleichen Religions-Einführung durch ein gantzes Fürſtenthum des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs geſchehen ſollte: So dörffte, und zwar in dem Betracht, daß insgemein alle, der Unterthanen ihrer Religion zugethane Reichs-Stände dabey intereſſiret ſind, habita ratione à Statibus Provincialibus ad Status Imperii, auch dieſer aller des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs Stände ihr Belieben und Conſens dazu nöthig ſeyn; wiewohl ſolches in dem

offt-

offt-angeführten Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ nicht ausdrücklich iſt entſchieden worden. Inſonderheit aber, gleichwie in denen Päbſtlichen, oder Römiſch-Catholiſchen Oertern die Conſervatores Jurium & Advocati Eccleſiarum, Monaſteriorum, aliorumque Conventuum, abſonderlich dabey intereſſiret ſind, und ſolcher wegen deren Zuſtimmung, Römiſch-Catholiſchen Theils, auch nothwendig dabey erfordert werden dörffte: Als müſte ebenfalls auch, Evangeliſchen Theils, derjenige Fürſt oder Landes-Herr, welchen etwa der regierende Landes-Fürſt, oder Anteceſſor in der Regierung, bey ſeinem Leben dazu erkohren und benannt, oder in ſeinem Teſtament, auch ſonſten durch anderweitige Vergleiche und Verträge, die Erhaltung der Religion empfohlen und recommendiret hat, allerdings mit dazugezogen werden; ob gleich derſelbe die Regierung eines ſolchen beſagten Landes noch nicht würcklich angetretten hätte.

Viertens, iſt auch in *dict. Artic. V. §. 7. Quot Capitulares, &c.* folgende gantz deutliche Verordnung geſchehen: *Exercitium verò Religionis in mixtis Epiſcopatibus* NB. *ita reſtituatur & permaneat, ubi & quatenus id Anno 1624. palam receptum permiſſumque fuit*; als worin weiters klärlich vor Augen geſtellet, und ausgeleget wird, was die in *Ratione decidendi I.* angezogene Worte: Obſervantia & Status Religionis, vor Krafft und Würckung haben, nemlich à contrario: Quod, nimirum, ubi aliquod Exercitium Religionis non fuit palam receptum permiſſumque, nec ibidem introduci debeat, utpote Obſervantiæ & Statui dicti Anni 1624. adverſum. Dagegen zwar könte oder mögte eingewendet werden, daß dieſes ſey in ſpecie de mixtis Epiſcopatibus verordnet worden, und alſo à particulari ad univerſale kein Schluß könne noch möge gemacht werden. Es iſt aber hingegen ex antecedentibus genugſam zu erſehen, daß die Termini 1618. und reſpectivè 1624. univerſales ſeyn: *Ratio deciden- di IV.*

Derowegen auch in hoc §. 7. quoad Exercitium Religionis, keine diſpoſitio ſpecialis, noch weniger eine exceptio à regula, ſondern nur eine bloſſe declaratio und explicatio univerſalis diſpoſitionis in verbis antecedentibus determinatæ, gefunden und angetroffen wird. Quæ enim dubitationis tollendæ gratia, Contractibus, aliisque negotiis, adjiciuntur, Jus commune non lædunt, *l. 18. ff. de Regul. Jur.*

Ratio deciden-di V. Welches auch zum **Fünfften**, aus beſagtem *Artic. V. §. 9. Quæcunque Monaſteria, &c. verſ. Omnia quoque &c.* verbis: *Publicum etiam Religionis Exercitium idem maneat, quod quovis in loco, dicto Anno, dieque, uſitatum fuit*, noch weiter erhellet; als woſelbſten auſſer allem Zweiffel ſolches, mit gleicher Krafft und Nachdruck habenden Wörtern, nicht nur allein de Epiſcopatibus mixtis, ſondern vielmehr univerſaliter, von allen Chur- und Fürſtenthümern, verordnet wird. Und wann auch ſchon dawider eingewendet werden wollte, hoc ipſo, quod Exercitium Religionis manere debere præcipitur, quale fuit Anno 1618. & 1624. non excludi, quo minus alia adhuc admitti poſſit religio, ſalva per omnia manente prima: So wird darauf dreyfach geantwortet; und zwar erſtlich, will man ſich der Kürtze wegen nur darauf beziehen, was bereits in den vorhergehenden *Rationibus decidendi I. & II.* aus dem *Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c. verſ. Pacta autem, &c.* durch die angeführte Wörter: Conceſſiones, item Introducendo, Permittendo, & Conſervando iſt beſtattiget worden; gleichwie dann auch deducendo überzeugend iſt dargethan, was maßen alle Conceſſiones, Introductiones, Permiſſiones, & Conſervationes Religionis, quæ Anno 1618. & reſpectivè Anno 1624. alicubi non fuit, verworffen und vernichtet worden ſind. Zweytens will man, um die möglichſte Kürtze in dieſem Reſponſo zu beobachten, die in der nächſt-vorhergehenden, gleichwie in dieſer *Ratione decidendi V.* an-

geführte

geführte Paſſus *Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ* zugleich betrachten; als worinnen dreyerley fürgeſtellet und entſchieden werden, nemlich, Locus, Tempus, & Modus, ſeu Qualitas Exercitii Religionis. Der Platz oder Locus wird in dem §. 7. *Quot Capitulares &c.* per voculam, *ubi*, in dem §. 9. aber per verba: *quovis in loco*, angewieſen. Die Zeit, oder Tempus Exercitii Religionis, darauf fürnemlich reflectiret werden muß, iſt, wie bereits in den vorhergehenden Sätzen zum öfftern gemeldet, das Jahr 1618. und reſpectivè 1624. und hat es ſolcher wegen nicht den allermindeſten Streit. Das dritte aber, Modum ſeu Qualitatem Exercitii Religionis belangend, dabey muß man folgende Wörter des *Inſtrumenti Pacis dict. Artic. & §.* wohl erwegen: *Ita reſtituatur & permaneat, quatenus Anno 1624. palam receptum permiſſumque fuit*, h. e. das Exercitium Religionis ſoll alſo und dergeſtalt wiederum hergeſtellet werden und verbleiben, wie und welcher geſtalt ſolches im Jahr 1624. öffentlich iſt hergebracht und zugelaſſen geweſen. Iſt nun, zum Exempel, das Exercitium Religionis Romano-Catholicæ im Jahr 1624. privativè, oder allein in einem Orte öffentlich hergebracht und zugelaſſen geweſen: So muß es auch alſo und dergeſtalt dabey verbleiben; ohne daß eine andere Religion, niſi mutuo Conſenſu, wie in der vorhergehenden *Ratione decidendi II.* iſt dargethan und erkläret, daneben könne oder möge eingeführet werden. Und alſo ſtehet es auch reciprocè mit den Proteſtirenden gegen die Catholiſche zu halten. Abſonderlich aber iſt aus dem Worte: *Permiſſumque fuit*, zu bemercken, daß die Permiſſiones, oder Zulaſſungen auch nach dem Stande und Verhältnüſſe des Jahrs 1618. oder 1624. reguliret werden müſſen. Noch klärer aber iſt obiges aus dem beſagten und angeführten §. 9. *Quæcunque Monaſteria*, &c. zu erſehen, und vorläuffig dabey zu betrachten, quod publicum Religionis

 gionis

gionis Exercitium in omnibus vel ſit privativè Catholicæ, vel privativè Auguſtanæ Confeſſionis, (darunter ſo wohl die Reformirte, als Lutheriſche Religion begriffen) vel ex utraque Religione mixtum. Welches nun von dieſen dreyen, nemlich Römiſch-Catholiſche, Reformirte, und Lutheriſche Religion, in einem Orte Anno 1618. und reſpectivè 1624. in Uebung und Gebrauch geweſen, eben daſſelbe ſoll alſo verbleiben. Sollte man nun eine ſolche deütliche Wahrheit nicht begreiffen wollen; oder ſollte man an dieſer meiner gründlichen Erklärung etwa noch einen Zweiffel haben: So mag man die zur Erläuterung dienende Exempla vor Augen nehmen. Ich will demnach einen ſolchen Zweiffler zu dem bereits in den vorhergehenden Sätzen gedachten Exempel, da nemlich Anno 1624. in einer Stadt das Exercitium Religionis Romano-Catholicæ ſolum & privativè öffentlich in Uebung geweſen, nemlich zu der **Chur-Bayeriſchen** *Reſidenz*-**Stadt München** führen, und fragen, daferne zeithero per Succeſſionem Principis Auguſtanæ Religionis, oder ſonſten das Exercitium Religionis Auguſtanæ, daſelbſt öffentlich eingeführet, und annoch beſtändig gehalten würde, ob ſolchen Falls heut zu Tage das publicum Religionis Exercitium adhuc idem ſit, vel ita manſerit, das iſt, ob daſſelbe Exercitium Religionis noch gleicher Weiſe und alſo daſelbſt geblieben, wie es im Jahr 1624. geweſen? Wird nun auf dieſe Frage mit Nein, wie recht, geantwortet: So folget der geſunden Vernunfft nach ohnwiderſprechlich daraus, daß, wann neben derjenigen Religion, welche in einem Orte im Jahr 1624. privativè, oder alleine geweſen, noch eine andere öffentlich eingeführet wird, publicum Religionis Exercitium tunc non amplius eſſe idem, neque ita manſiſſe, quemadmodum fuit Anno 1624. einfolglich, daß ſolches eine Innovatio, oder Neuerung, und dem *Inſtrumento Pacis*

cis

cis Weſtphalicæ zuwider, mithin derenthalben auch wiederum aufzuheben und abzuſchaffen ſey. Würde man aber obgedachte Frage, wider Vernunfft, affirmativè, oder mit Ja beantworten: So müſte nothwendig daraus folgen, wie bereits in *Ratione decidendi I.* iſt angezogen worden, publicum Religionis Exercitium idem eſſe, ubi privativè unum, & ubi ſimul utrumque palam viget; oder deutlicher zu reden, daß zu **München** und zu **Dreßden**, allwo, wie einem jeden bekandt, reſpectivè das Römiſch-Catholiſche und Evangeliſch-Lutheriſche Religions-Exercitium allein in Uebung und Gebrauch iſt, eben daſſelbe publicum Exercitium ſey, als zu **Franckfurth**, **Augſpurg**, **Oßnabrück**, und derer Orten mehr, allwo beyde Religionen, nemlich die Römiſch-Catholiſche, und Evangeliſch-Lutheriſche, öffentlich geübet werden. Ja es würde warlich bey tiefferem Nachſinnen der Sachen endlich darauf hinaus lauffen, daß die Proteſtirende- und Römiſch-Catholiſche Religionen eine und dieſelbe wären, und zwiſchen beyden gar kein Unterſcheid ſey; mithin daß die Hohe Herren Paciſcenten bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ſich nicht hätten bemühen dörffen, wegen des Exercitii Religionis, ſo da nach einer ſolchen Hypotheſi einerley iſt, einen Unterſcheid zu machen, geſchweige ſo viel Zeit und Koſten darum zu verſchwenden. Gleichwie nun aber ſolche und dergleichen aus der gedachten falſchen Hypotheſi flieſſende Abſurditäten der natürlichen Vernunfft widerſtehen: Als erachtet man dieſſeits gantz unnöthig zu ſeyn, mit ferneren Widerlegungen ſich aufzuhalten.

Zum **Sechſten**, wird dieſe Meynung aus dem offt angezogenen *Artic. V. §. 14. A ſola qualitate &c. verſ. Territorii Jure, &c.* mercklich beſtättiget; als worinnen iſt verordnet worden, quod in iis Locis, ubi Catholici & Auguſtanæ Confeſſionis Status ex æquo Jure Superioritatis *Ratio deciden- di VI.*

fruun-

fruuntur, tam ratione publici Exercitii, quam aliarum rerum, Religionem concernentium, idem Status Anni 1624. manere debeat: Daß neimlich, wann eine Stadt, oder Land, zweyen Herren, deren einer, zum Exempel, der Römiſch-Catholiſchen, der ander aber der Proteſtirenden Religion zugethan iſt, gehöret, oder von ſolchen Landes-Herren gemeinſchafftlich regieret wird, das Exercitium Religionis, und deren anklebende Sachen, alleſammt im Stande des 1624ten Jahres gelaſſen werden ſollen. Daher ohne Widerſpruch folget, daß, da in ſolchem ausdrücklich beſtimmten Jahre in ſothanem obgedachten zweyherrigen Lande, oder Stadt, das Römiſch-Catholiſche Religions-Exercitium alleine in Uebung geweſen, der Proteſtirende Mit-Herr oder Mit-Regent, das Exercitium ſeiner Proteſtantiſchen Religion daſelbſt nicht einführen möge: Iſt aber alles Evangeliſch geweſen, kan hingegen der Römiſch-Catholiſche Mit-Regent ſeinen Religions-Verwandten das Exercitium Religionis Romano-Catholicæ eben wenig geben noch zugeſtehen. Woraus dann auch ferner ohnwiderleglich flieſſet, daß ein Fürſt oder Landes-Herr, in Krafft Landes-Fürſtlich-hohen Obrigkeit, vigore Juris Territorialis, & huic annexi Juris Reformandi, contra Statum Anni 1624. & reſpective 1618. das Exercitium ſeiner privativen Religion eigenwillig einzuführen nicht vermag. Und wiewohl dawider könte oder mögte angeführet werden, daß dieſes eine Special-Sache, oder Verfügung in Condomino oder Mit-Regenten ſey: So iſt jedoch in denen hier vorhergehenden Sätzen, beſonders in *Ratione decidendi I. & IV.* daß es allerdings ein Univerſale ſey, bereits überführend dargethan und erwieſen worden.

Ratio decidendi VII. Zum **Siebenten**, kommt auch noch hinzu, quod Exceptio firmet Regulam in caſibus non exceptis, oder wann aus Special-Umſtänden und Urſachen etwas ſonderba-

derbares verordnet oder geſetzet wird, daraus zu ſchlieſſen, daß in der Regul ein Widriges enthalten. Nun iſt aber einem jeden ſattſam bekandt, was maßen das Exercitium Religionis nach der Obſervantz und Uebung, oder Zuſtand des 1618ten und reſpectivè 1624ten Jahres reguliret ſey, und in einem ſolchen regulirten Zuſtande ſolle und müſſe erhalten werden. Dieſe ſonſt feſt-ſtehende Regul aber hat eine ſonderbare Exception, oder Abfall bey denen Ländern, und Güthern, welche etliche Reichs-Stände vor Menſchen Gedencken ſich einander verſetzet oder verpfändet haben, und wieder eingelöſet werden; daß nemlich der rechte Landes-Herr, welcher das Land oder die Güther wieder eingelöſet hat, auch in ſolchen eingelöſeten Güthern oder Landen das Exercitium ſeiner Religion, wann ſchon ſolches in dem Jahr 1618. und reſpectivé 1624. daſelbſt nicht iſt in Uebung oder Brauch geweſen, ſelbiges dannoch öffentlich einführen mag, vermöge des angeführten *Artic. V. §. 9. Quæcunque Monaſteria*, *&c.* verſ. *Quæ vero bona &c.* Als daher dann auch zu ſchließen, daß ſolches in gemein allerdings verbotten ſey. Dann, wofern ein jedweder Landes-Herr ſolches zu thun berechtiget wäre: So wäre allerdings gantz überflüßig und ohnnöthig geweſen, ſolches ausdrücklich, und zwar benanntlich im Fall der Wiedereinlöſung anderer verſetzter Länder und Leute, zu verordnen. Daß es aber mit ſolchen verſetzten und wiedereingelöſeten Ländern eine gantz ſonderbare Beſchaffenheit habe, und daß eine Exceptio ſpecialis à Regula communi & ordinaria darinnen enthalten ſey, ſolches iſt aus folgenden Gründen ſehr deutlich zu erſehen. Und zwar, 1mò. aus der Connexion dieſes angezogenen §phi, mit dem nächſt vorhergehenden §pho: verb. *Quod ad Oppignorationes Imperiales attinet*, *&c.* daß nemlich die Reichs-Pfände denjenigen, welchen ſie ſind verpfändet worden, verbleiben,

und Status Religionis des 1624. oder 1618ten Jahres darin erhalten werden ſolle: Wie man dann auch bey dem Reichs-Lehen **Oppenheim**, und andern mehr, die Exempel hat; und noch abſonderlich in der jetztgemeldten Stadt **Oppenheim** auch, quoad Auguſtanos, in ſpecie die Evangeliſch-Lutheriſche betreffend, der Status Anni 1624. gehalten werden ſolle, wie *Artic. IV.* verſ. *Auguſtanæ Confeſſionis*, &c. ſolches ergiebet. Die nachfolgende Wörter: *Quæ vero bona* &c. und deren vis adverſativa aber geben zu hellem Tage, daß ein anderes, und zwar etwas abſonderliches, darinnen hat ſollen verordnet werden. 2dò. Iſt auch dieſes ſpecialiter, quoad terras & bona oppignorata, darin enthalten, daß der rechte Landes-Herr, welcher das Land wieder eingelöſet hat, das Exercitium Religionis, welches von dem Creditore darin iſt eingeführet worden, und Anno 1618. und reſpectivè 1624. daſelbſt in voller Uebung geweſen, daſelbſt zu dulten keines weges gehalten ſeyn ſolle; ſondern ſolches in ſothanen Landen nach eigenem Belieben abſtellen kōnne, und die Unterthanen mit dem Landes-Herrn ſich wegen des öffentlichen Exercitii Religionis vergleichen ſollen: wie das Exempel mit der **Bergſtraße** ſolches ausweiſet, als welche vigore *Artic. I V.* *§. Cum autem certæ* &c. von **Chur-Mayntz** wieder eingeführet worden; ſondern deren Zugethane mit der Verordnung *dicti §phi. Quæ vero bona* &c. verb. *Quod non debeant cogi ad migrandum, neque deſerendum Religionem, quam ſub priori poſſeſſore*, Electore ſcilicet Palatino, *amplexi fuerant*, ſich vergnügen und vorlieb nehmen müſſen. Die Urſach aber dieſer Special-Verordnung, oder Exception, quoad bona oppignorata, iſt ſo wohl aus dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ ſelbſten, als auch aus denen gemeinen geſchriebenen Kayſerlichen Rechten, oder Jure Juſtinianeo, offenkündig: Jenes, weil darinnen enthalten: *Quod*

Quod Jus Reformandi Exercitium Religionis dependeat à Jure Territorii & Superioritatis, conf. *Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c.* und alſo dem Domino oder Landes-Herrn ſolches zuſtehe. Nun iſt aber der Creditor, qui in poſſeſſione pignoris iſt, kein Landes-Herr, ſondern nur ein bloſer Jnhaber des Unterpfandes; wie er derohalben dann auch *in dict. §. Quæ vero bona &c.* nur prior Poſſeſſor genannt wird; hat auch kein Jus Territorii, noch Superioritatis, als daß er etwa nomine Domini, hujusve Permiſſu, ſolches exerciret: dannenhero ihm auch kein Jus Reformandi in re aliena iſt zugeſtanden. Dieſem allen dann auch noch ferner beypflichtet, was *in dict. Artic. V. §. 14. A ſola qualitate &c.* verſ. *Sola Criminalis &c.* verordnet, quod, ſcilicet, Jus Retentionis, ſo einiger maßen mit dem Pfand-Rechte verglichen werden kan, non tribuat Jus Reformandi. Aus den allgemeinen geſchriebenen Rechten aber iſt ſattſam bekandt, quod Creditor non habeat facultatem aliquid immutandi in re ſibi oppignorata, maxime in præjudicium Domini proprietatis, eoque diſſentiente. Derowegen quæ illicitè & contra diſpoſitionem Legis dießfalls von demſelben etwa vorgenommen worden, billig wiederum abzuſchaffen und in vorigen Zuſtand alles zu ſetzen geweſen: Bevorab da in den geſchriebenen Kayſerlichen Rechten verordnet, quod, quando Commodatarius, re commodata, & Creditor re ſibi oppignorata aliter utuntur, quam ſecundùm Pacta licebat, furtum committere dicantur, *§. 6. Furtum &c. Inſtitut. de obligat. quæ ex delict. naſc.* Es bleibet demnach die in dem angezogenen *§. Quæ vero bona &c.* enthaltene Diſpoſition, in terminis exceptionis, ob ſpeciales rationes in der vorgedachten Richtigkeit feſt beſtehen; und wird dadurch die Regul, quoad caſus non exceptos, mercklich beſtättiget: Wie dann auch die Anfangs vorgekommene und vorausgeſetzte *Ratio dubitandi IV.* hiermit

mit ihre völlige Abfertigung bekommt. Dann, woferne der offtangezogene §. *Quæ vero bona &c. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ* nicht de exceptione, ſeu ſpeciali diſpoſitione, circa res oppignoratas, ſondern de conſtitutione univerſali ſollte verſtanden oder ausgeleget werden wollen: So würde der Status Anni 1618. & reſpectivè 1624. als das fundamentum totius Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, und alſo auch dieſes ſelbſt dadurch gäntzlich umgeſtoßen, und auf einmal übern Hauffen geworffen; und könte ſolchem nach ein jedweder Succeſſor diverſæ Religionis, hujus Statum vom Jahr 1618. und 1624. ändern, das Exercitium ſeiner Unterthanen, welche es damals gehabt, willkührlich nehmen; und hätten ſich ſothane Unterthanen des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ gar nicht zu erfreuen, ſondern müſten ſich mit demjenigen Vergleich, ſo ſie mit ihrem Landes-Herrn eingehen würden, ſchlechter dings vergnügen. Quod, quia tot expreſſis textibus Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, nec non unanimi tam Catholicorum, quàm Evangelicorum, ſententiæ & opinioni, tum etiam obſervantiæ refragatur, nimiumque probaret, nihil omninò probat. Und derowegen iſt die daraus fließende, und in *Ratione dubitandi IV.* vorausgeſetzte Sententia abſurda weiter anzuziehen, oder weitläufftiger aus einander zu wickeln, überflüßig.

Ratio decidendi VIII. Schließlich, und zum **Achten**, ſtehet ſonderlich zu beobachten, daß inter Catholicos & Proteſtantes in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gantz andere und ſehr verſchiedentliche Verordnungen gemacht und enthalten ſeyn, als inter Proteſtantes ſolos gelten, und pro norma, ſeu regula, angeſehen werden ſollten. Von den erſten, nemlich Römiſch-Catholiſchen, wird in *Artic. V.* gehandelt; wie aus deſſen Anfang, verbis: *Gravamina, quæ inter utriusque Religionis Electores, &c.* Item, *de iis, prout ſequitur, conventum eſt &c.* zu erſehen: Wiewohl auch bißweilen, da die

die Materiæ connexitas ſolches veranlaſſet, als zum Exempel, circa Exercitium Juris Diœceſani ac Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, in §. 16. *Jus Diœceſanum &c.* verbis: *Quam inter ipſos ſolos Auguſtanæ Confeſſionis Status, & ſeq.* ſo dann auch in puncto Deputationum extraordinariarum, in §. 18. *In Conventionibus, &c.* verb. *Si res inter Auguſtanæ Confeſſionis Status verſatur, ſoli eidem Religioni addicti deputentur, &c.* inter ſolos Proteſtantes einige Verordnungen in *dict. Artic. V.* zu finden. Hauptſächlich aber, ſo viel das Jus Reformandi inter hos Proteſtantes ſolos betrifft, davon iſt die deutliche Verordnung in dem *Artic. VII. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ* enthalten und vorgeſchrieben. Wann man dann dieſe beyde Articulos etwas näher betrachtet, und gegen einander hält: So wird der Schluß gantz hell und deutlich geben, daß, gleichwie der Religions-Unterſcheid unter den Proteſtirenden ſehr geringe, zwiſchen ihnen aber und denen Römiſch-Catholiſchen gar groß iſt: Alſo auch die Macht und Gewalt in Religions-Sachen etwas vorzunehmen, oder zu verändern, zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Proteſtirenden oder Evangeliſchen, vielmehr eingeſchräncket, oder genauer und ſchärffer in dem offtgedachten Weſtphäliſchen Friedens-Schluße gemacht worden, als zwiſchen den Proteſtirenden alleine; denen unter ſich vieles iſt zugelaſſen, ſo aber zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Proteſtirenden allerdings verbotten bleibet. Dieſes nun näher darzuthun, ſo wird vorausgeſetzet, was maßen aus obigen und vorhergehenden zur Genüge bekandt ſeyn werde, welcher geſtalt, **Erſtlich**, inter Catholicos & Proteſtantes die Obſervantia, oder Status Religionis vom Jahr 1618. und reſpective 1624. als eine feſte Regul oder Richtſchnur ſey geſetzet worden; nach welcher nemlich alles wiederum hergeſtellet, gerichtet, und auch dabey erhalten werden muß, biß man ſich in Religions-

gions-Sachen anders wird verglichen haben. Dieſe ſcharffe Regul aber findet unter denen Proteſtirenden, auſſer was in ſpecie von der bereits in vorhergehendem gedachten Stadt **Oppenheim**, und denen darin wohnhafften Evangeliſch-Lutheriſchen Bürgern und Einwohnern in *Artic. IV.* verſ. *Auguſtanæ Confeſſionis Conſortibus &c.* enthalten, keinen Platz; ſondern es iſt die darunter gemachte Verordnung viel glimpfflicher und gelinder. Dann in Anſehung dieſer letztern, iſt der Status Religionis, qualis fuit tempore Pacificationis Weſtphalicæ, nemlich zu den Zeiten des **Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes**, *in Artic. VII.* ein-für allemal feſtgeſtellet und vorgeſchrieben worden, verbis: *Ubi alterius partis Sacra exercitio publico de præſenti vigent, &c.* item in fine: *Eidem Religione addicti ſint, quæ hoc tempore quolibet in loco publicè recepta eſt*; wie ingleichen auch, und zwar ad ſpeciem zu gehen, wegen des **Hertzogthums Magdeburg**, ſo dann der **Fürſtenthümer Halberſtadt** und **Minden**, ſolches und ein gleiches in dem *Artic. XI. Inſtrum. Pac.* verſ. *In his verò, &c.* verbis: *Auguſtanæ Confeſſionis exercitium, quale nunc ibi viget, maneat*, iſt verordnet und ausdrücklich beſtimmet worden. **Zweytens**, befindet ſich, daß inter Catholicos & Proteſtantes der Status vom Jahre 1624. und reſpectivè 1618. ſo genau, ſcharff, und nachdrücklich gehalten werden muß, daß, wann ſchon vor dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluße der Landes-Herr mit ſeinen Unterthanen ſich wegen des öffentlichen, oder privati Exercitii Religionis, gütlich verglichen hätte, ſolches alles, in ſo weit es dem Religions-Stande, oder Obſervantz des Jahrs 1624. und reſpectivè 1618. zuwider, ſolle und müſſe für null und nichtig erkläret werden, per textum expreſſum in *ſæpè dict. Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c.* verſ. *Pacta autem ſeq.* Hingegen aber iſt viel milder, gelinder, und leidlicher, daß derglei-

chen Vergleiche, zum Exempel, der Evangeliſch-Reformirten Landes-Herren mit ihren Evangeliſch-Lutheriſchen Unterthanen, oder viciſſim, für gut und bündig erkläret und gehalten werden, vermöge des bereits zum öfftern gedachten *Artic. VII.* verbis: *Salvis ſemper Statuum, qui Proteſtantes vocantur, inter ſe, & cum Subditis ſuis conventis Pactis, &c.* **Drittens**, wann ein Catholiſcher Fürſt in einem Evangeliſchen Fürſtenthum ſuccediret, oder ſelbiges ſonſten beſitzet, und darin ſich eine Univerſität, oder Hohe-Schule befindet, wie auch reciprocè, da ein Proteſtirender, oder der Evangeliſchen Religion zugethaner Fürſt ein Römiſch-Catholiſches Land, und dergleichen Univerſität darinnen hätte, mag und kan der Landes-Fürſt ſeiner Religion zugethane Profeſſores ſelbſt in Facultate Juridica & Medica, geſchweige Theologica & Philoſophica darin keines weges einſetzen, noch einführen, wann nicht ſelbige bereits im Jahr 1618. und reſpectivè 1624. in beſagter Facultät geweſen: Wohlerwogen, daß die Beſtellung der Schul-Bedienten nicht weniger, als der Kirchen-Bedienten, ein annexum Religionis, oder eine der Religion anklebende Sache iſt; wie aus dem *Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c.* verſ. *Hoc tamen non obſtante, &c.* ſolches zu erſehen, und zwar insbeſondere aus den Worten: *Cujusmodi annexa habentur Inſtitutio Conſiliorum, Miniſteriorum,* NB. *tam Scholaſticorum, quàm Eccleſiaſticorum.* Nun aber hat es mit denen annexis Religionis, quoad ejus Jura, eben dieſelbe Beſchaffenheit, als mit der Religion ſelbſten, *dict. verſ. Hoc tamen non obſtante, &c.* verbis: *Retineant etiam id impoſterum, cum annexis, quatenus illa dicto Anno exercuerunt, aut exercita fuiſſe probare poterunt.* Alſo und ſolcher geſtalt dann auch der Schluß von ſelbſt ergibt, daß, gleichwie ein Römiſch-Catholiſcher Fürſt, an ſtatt eines abgehenden Proteſtirenden, oder Evangeliſchen Pfarr-

Herrn

Herrn keinen Römiſch-Catholiſchen Prieſter annehmen und wieder einſetzen könne noch möge, wie dieſer Satz ohnſtreitig iſt, und als ausgemacht zugegeben und für gantz richtig angenommen werden muß; eben ſo wenig nach Abgang eines Proteſtirenden Profeſſoris, oder andern Schul-Lehrers, einen Römiſch-Catholiſchen Profeſſorem, oder Schul-Lehrer anzunehmen, und zu ſetzen befugt ſey; ſondern er muß die Univerſität und Schule bey derſelben Religion, und in dem Zuſtande, als wie ſie im Jahr 1618. und reſpectivè 1624. geweſen, auch laſſen: Wie es nicht weniger in dem Gegenfalle mit einem Proteſtirenden Fürſten, ſo ein Römiſch-Catholiſches Land, Univerſität, und Schulen überkommt, ſoll und muß gehalten werden. Es iſt aber nur allein unter den Proteſtirenden ein mehreres zugelaſſen, und in dem offt beſagten Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ verſtattet worden: Sintemal ein Evangeliſch-Lutheriſcher Fürſt und Landes-Herr, ſo da in eines Evangeliſch-Reformirten Lande ſuccediret, und darin eine Univerſität vorfindet, gleichwie auch im Gegenfall, wann ein Evangeliſch-Reformirter Fürſt ein Evangeliſch-Lutheriſch Land überkommt, und darin eine Evangeliſch-Lutheriſche Univerſität und Schule iſt: So iſt ein ſolcher Fürſt und Landes-Herr allerdings befugt und berechtiget, an ſtatt deren in der Juriſten- und Mediciniſchen Facultät Profeſſorum, andere ſeiner Religion zugethane wiederum einzuſetzen; die Theologiſche und Philoſophiſche Facultät aber muß er in dem Stande, wie ſelbige zur Zeit des **Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes** geweſen, laſſen, wie ſolches der *Artic. VII. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* in den Worten gantz deutlich lehret: *Profeſſores Scholarum & Academiarum, Theologiæ & Philoſophiæ non niſi eidem Religioni addicti ſint, quæ hoc tempore*, ſcilicet Pacificationis, *quolibet in loco publicè recepta eſt.* Warum aber unter den Proteſti-

teſtirenden auch die Philoſophiſche Facultät unverändert derer in dem Jahre 1624. & reſpectivè 1618. dabey befindlich geweſenen Religions - Verwandten, nach Vorſchrifft des angeführten Articuli VII. nothwendig bleiben müſſe, und was die Urſach einer ſolchen Diſpoſition wohl eigentlich ſeyn möge, ſolches habe ich allhier nicht zu unterſuchen; wiewohl es ſattſam bekandt iſt, daß die Principia Philoſophica nicht allerſeits gleich; ſo dann auch in Hiſtoria Eccleſiaſtica, welche der Zeit allein bey dieſer Facultät pflegte abgehandelt und vorgeleſen zu werden, fürnemlich ratione priorum quatuor Seculorum die Evangeliſch = Lutheriſche und Reformirte Lehrer nicht gäntzlich einerley Meynung ſind, und daher, um die aus denen vielerley Meynungen der eigenſinnigen Gelährten, und nicht ſelten mit heßlichen Vorurtheilen und Hochmuth beladenen Lehrern gemeiniglich entſtehenden Irrungen, mithin auch allen Haß und Zanck zu verhüten, für beſſer und zuträglicher iſt gehalten worden, in dieſem Stücke es bey dem Alten zu laſſen. **Viertens**, muß dann auch der Landes = Fürſt, unter Römiſch = Catholiſchen und Evangeliſchen, wie bereits in den vorhergehenden Sätzen mehrmalen gemeldet, den Statum Religionis vom Jahr 1618. und reſpectivè 1624. ſo ſteiff und feſt unterhalten, daß er auch, ſelbigem Statu zuwider, ſeine Religion in einer Stadt, Flecken, oder anderem Orte, dabeneben nicht einführen, noch zulaſſen kan, niſi mutuo conſenſu, das iſt, mit beyderſeits Bewilligung inter Principem, aliosve Imperii Status, & Status ſuos Provinciales & Subditos; wie ſolches in *Ratione decidendi III.*, dahin man ſich dießfalls beziehet, breiter iſt ausgeführet worden, und ohne dem ex *alleg. Artic. V. §. Quantum &c.* verſ. *Pacta autem ſeq.* zu erlernen ſtehet. Zwiſchen den Proteſtirenden aber hat man in dergleichen Fall die beſagte Einwilligung gar nicht nöthig; ſondern es mag, zum

Exempel, ein Evangeliſch-Lutheriſcher Landes-Herr in einem Flecken, Stadt, oder Orte ſeines Landes, allwo bißhero der Evangeliſch-Reformirten ihr freyes Exercitium Religionis alleine in Uebung geweſen, daferne ſich eine Gemeinde ſeiner Religion darin befindet, und auch zugleich das Evangeliſch-Lutheriſche Exercitium Religionis darin verlangen ſollte, deren ſolches verſtatten, nach Anweiſung des *Artic. VII. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* verſ. *Si verò aliqua communitas &c.* ohne daß derer Land-Stände, oder Unterthanen Conſens und Einwilligung dazu erfordert werde, noch deren Widerſetzung ſolches etwa verhindern könne: Gleichwie dann auch ehedem in Sachen des Flecken **Liehr** wider und gegen **Oſt-Frießland**, dieſer Punct bey dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht zu Speyer, auf beyderſeits Partheyen gepflogene Handlungen, alſo iſt erörtert und entſchieden worden; und die Evangeliſch-Lutheriſche in dieſem beſagten Flecken dadurch das freye Exercitium Religionis erhalten haben, und auch noch biß dieſe Stunde in deſſen quaſi-Poſſeſſion geblieben. **Fünfftens**, wann ein Evangeliſch-Lutheriſcher Herr in einem Reformirten Land ſuccediret, oder gegen geſetzet, wann ein Reformirter Herr ein Lutheriſches Land überkommt, hat derſelbe die Macht einen Hof-Prediger, der die Sacra Religionis verrichtet, bey ſich und in ſeiner Reſidentz zu halten; wie ſolches der vorangezogene *Artic. VII.* ergiebet: So aber zwiſchen Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen, nach Anweiſung des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ nicht ausdrücklich iſt zugelaſſen, davon ich in der nachfolgenden **Zweyten Frage** ſpecialius, und ſo viel als Raum und Zeit verſtattet, ausführlich handeln werde. Andere dergleichen Exempel mehr vorjetzo zu übergehen: Sintemal dieſe *Ratio decidendi* ohne dem ſchon weitläufftiger, als man ſich ſolche auszuführen vorgeſetzet, iſt gefal-

len;

ten; ſo aber in Anſehung deſſen geſchehen, daß viele gelährte Publiciſten die Deciſa in *Artic. VII. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* auch ad Romanos-Catholicos, und die in *Artic. V.* enthaltene Deciſiones gleichermaßen nur allein inter ſolos Proteſtantes anziehen; andere aber in dem Irrthum ſtecken, als wäre inter ſolos Proteſtantes in einigen Puncten die Macht in Religions-Sachen etwas einzuführen, viel eingeſchränckter, oder enger, als inter Romano-Catholicos & Proteſtantes, zum Theil nöthig geweſen. Endlich aber wiederum zum vorgeſetzten Zweck zu kommen, iſt aus ſolchen allen vorangeführten Gründen gantz unwiderſprechlich zu ſchlieſſen, daß die Principes Proteſtantes diverſæ Religionis à Subditis ſuis etiam Proteſtantibus ſeu Evangelicis gantz eine andere = und auch mehrere Macht in Religions-Sachen und Rebus Sacris haben, als wie die Römiſch=Catholiſche Fürſten gegen Evangeliſche Unterthanen, oder ein Evangeliſcher Fürſt und Landes=Herr in Subditos Romano-Catholicos; ohne daß ein Widriges, meines Ermeſſens und Beurtheilung nach, auch nur mit einem einzigen Exempel könne oder möge dargethan werden. Daraus dann auch das Argumentum à prohibitis von ſelbſt folget; nemlich: Quod prohibitum eſt in Sacris, cauſisve Religionis, inter Proteſtantes ſolos, Dominum ſcilicet & Subditos diverſæ Religionis, id multò magis prohibitum eſt inter Catholicos & Proteſtantes, Principem ſcilicet & Subditos. Seu quod Principi Reformato non licet in Subditos Lutheranos, id multo minùs licet Principi Romano-Catholico in Auguſtanos, vel Auguſtano Principi in Subditos Romano-Catholicos. Und ſolchem nach iſt dieſes die richtige Folge, daß, gleichwie ein Reformirter Landes=Fürſt, deſſen Land Evangeliſch=Lutheriſch iſt, das Exercitium ſeiner Religion nicht ohne Unterſcheid einführen kan, wie bereits in den vorhergehenden Sätzen aus

dem *Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ*, und zwar *Artic. VII. verſ. Si verò communitas &c.* überzeugend iſt dargethan und erwieſen worden, alſo auch vielweniger ein Römiſch-Catholiſcher Landes-Fürſt, welcher in einem Evangeliſchen Fürſtenthum ſuccediret, ſich dergleichen unterfangen möge: Gleichwie es dann auch mit denen **Braunſchweig-Cahlenberg-Mecklenburg-Schwerin- und Sachſen-Lauenburgiſchen Fürſtenthümern**, ſo da alleſammt Catholiſche Herren und Landes-Fürſten entweder vormals gehabt, oder auch gegenwärtig noch haben, bißhero alſo iſt gehalten worden, und annoch biß dieſe Stunde daſelbſten obſerviret wird. Gleichwie ſolchem nach nicht minder die geſammte Evangeliſche Stände des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs in ihrer bey dem Regenſpurgiſchen Reichs-Tag im Jahr 1654. wegen der Stadt **Hildesheim** geführten Klage gehaltenen außerordentlichen und ſeparaten Zuſammenkunfft, auch der von mir angezeigten Meynung geweſen; die **Chur-Brandenburgiſche** Herren Geſandte aber der Stadt **Hildesheim** in hypotheſi zwar recht gegeben, dieſe Frage aber in theſi zu decidiren, oder ausdrücklich zu entſcheiden, damalen, wegen gewiſſer Umſtände, nicht dienlich, noch de tempore zu ſeyn, erachtet haben.

Reſolutio Rationum dubitandi.

Reſponſio ad I. Rationem dubitandi.

DIeſen in den vorangeführten Sätzen deducirten Rechts-Gründen mag und kan nicht im allermindeſten widerſtehen, was in den Rationibus dubitandi, und zwar gleich Anfangs in Ratione dubitandi I. widriges zu behaupten iſt angeführet worden. Dann, ſo viel ins beſondere den **Erſten Einwurff**, oder *Rationem I. dubitandi*, betrifft, läſt man dieſſeits dahin geſtellet ſeyn, wie weit einem Landes-Fürſten das Jus Reformandi, welches viele

viele Gradus, und einen groſſen Jnbegriff oder Laxität in ſich hat, zuſtehe oder gebühre; und geben ſo wohl die Bibliſche, als andere Weltliche Hiſtorien genugſam an Tag, welcher geſtalt der Allmächtige GOtt diejenigen Könige, Fürſten, Landes-Herren, und Herrſchafften, ſo ſich ihrer, beſonders der Religion betreffenden Gewalt gemißbrauchet, ſammt ihren Nachfolgern, ſehr hart geſtrafet. Man mag ſich aber bey weitläufftiger Anführung der Beyſpiele, oder Exempel, vorjetzo nicht aufhalten: Sintemal die zum Vorwurff dieſer Abhandlung vorausgeſetzte Frage, nicht auf das gemeine Völcker- noch andere Rechte, ſondern bloß und allein nur auf **den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß vom Jahr** *1648.* gerichtet iſt, mithin auch daraus die Deciſion, oder Spruch-Rechtens dieſer Ration. dubitand. I. genommen werden muß.

Hierauf dann nun zum **Zweyten Einwurff** zu ſchreiten, ſo da aus dem beſagten **Friedens-Schluße**, *Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c.* worinnen denen Reichs-Ständen das Jus Reformandi, als ein Cohærens oder annexum Juris Superioritatis, gleich wie vormals, alſo auch noch biß auf den heutigen Tag, reſerviret und vorbehalten wird, hat wollen, und auch vielleicht von einigen unrichtig informirten Rechts-Gelährten noch wohl jetzo möchte begründet werden: So muß man zuvorderſt betrachten, daß ſelbige in dem angezogenen §pho enthaltene Regul zwar einen Schein der Richtigkeit zu haben ſcheine; jedoch aber die Anfangs-Worte des nächſt darauf folgenden verſ. *Hoc tamen non obſtante, &c.* genugſam an Tag geben, daß die in dem angezogenen §pho enthaltene Regul viele Abfälle und Exceptiones habe, und daß darunter auch begriffen ſey, was maßen inter Catholicos & Proteſtantes die Macht und Gewalt, eine andere Religion, als im Jahr 1618. und reſpectivè 1624. jedes Orts in Uebung und Ob- *Reſponſio ad II. Rationem dubitandi.*

ſervantz geweſen, einzuführen, ſey beſchräncket worden. Und dieſes weitläufftiger zu wiederholen, wird gantz überflüßig ſeyn: Sintemal aus denen hier vorangeführten *Rationibus decidendi* Sonnen-klar erhellet, was in dem beſagten *Artic. V. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* enthalten ſey, und wie deſſen Inhalt müſſe erkläret werden, wann man nicht wider die vernünfftige Reguln einer geſunden Hermenevtic ſich blindlings verſtoßen wolle; und ſolchemnach will man, an ſtatt einer weitläufftigen Wiederholung, zur Beantwortung der vorausgeſetzten *Rationis dubitandi II.* ſich nur lediglich und allein ad præmiſſas *Rationes decidendi* beziehen.

Reſponſio ad Rationem dubitandi III.

Der **Dritte Einwurff** ſcheinet zwar bey dem erſten Anblick von mehrerem Gewichte zu ſeyn; bey fernerem Nachſinnen und genauerem Betracht aber befindet ſich, was geſtalt deren in dem offtgedachten *Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ* enthaltenen Reſtrictionum ohngehindert, das Jus Reformandi, Principibus competens, dannoch ſeine notabiles & reales Effectus, oder Würckungen, behalten habe. Dieſes nun ſpecialius und per omnes Partes darzuthun, iſt die aus dem beſagten *Inſtrum. Pac.* und zwar *Artic. VII. in fine*, erſcheinliche Diſpoſition zu bemercken, daß nemlich, außer denen drey Religionen im Heiligen Römiſch-Teutſchen Reiche keine angenommen noch gedultet werden ſolle. Es hat demnach alſo ein jeder Landes-Fürſt die Macht und Gewalt, alle fremde Religionen, vigore Juris Territorialis, & ab hoc dependentis Juris Reformandi, abzuſchaffen, und in ſeinem Lande oder Gebiete nicht zu dulten. Man hat davon noch ein friſches Exempel in dem **Ertz-Biſthum Saltzburg**, woſelbſten bereits im 1685ten Jahre, ohnerachtet der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände ſtarcken Interceſſionen bey Allerhöchſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und des Herrn

Ertz-

Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Hochfürſtlichen Gnaden, höchſtgedachter Ertz-Biſchoff dannoch die Einwohner **des Saltzburgiſchen Tefferecker Thals**, gleichwie auch nachhero im Jahr 1730. unter dem Vorwand, daß ſelbige **der Augſpurgiſchen** *Confeſſion* nicht zugethan, ſondern andern Glaubens, ja Aufrührer und Rebellen wären, von Hauß und Hof, und alſo von ihrem Lande gewaltſam verjaget, auch aus ſolcher angeblichen Urſache die Commoda Juris Emigrandi, ſo in dem *Inſtrum. Pac. Weſtphal.* und zwar *Artic. V. §. 12. Quantum deinde*, &c. verſ. *Quod ſi verò*, &c. item verſ. *Conventum autem eſt*, *ſeq.* enthalten, aller hoher und kräfftiger Interceſſionen ohnerachtet, ihnen gäntzlich verſaget; wie ſolches aus der in des Fabri **Staats-Cantzley**, und Lünigs **Reichs**-*Archiv*, auch deſſen **Sammlung wohl**-*ſtyliſi***rter Schreiben, u. ſ. f.** enthaltenen geſammten Evangeliſchen Ständen Schreiben, und des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg darauf erfolgter Antwort, alles vom 1685ten und 1730., auch 1731ten Jahr, mit mehrerem zu erſehen; wie man auch dießfalls ſich ad Acta Publica beziehet. Zum **Zweyten** bleibet nicht minder denen Reichs-Ständen, ſo etwa ehemals Land und Leute an andere ihre Mit-Stände verſetzet, und inzwiſchen die Religion in ſothanen verſetzten Landen ſich geändert, allemal frey, nach geſchehener Wiedereinlöſung ihr Exercitium Religionis daſelbſten wieder einzuführen, und den andern, ohnerachtet daß dieſelben im Jahr 1618. und reſpectivè 1624. in deſſen Uebung, vel quaſi Poſſeſſione geweſen, ſolches zu verbieten, und zwar krafft und vermöge des habenden Juris Territorialis, & huic annexi Juris Reformandi, wie dieſes bereits in *Rationibus decidendi VII.* ex *Artic. V. §. 9. Quæcunque* &c. verſ. *Quæ verò*, *ſeq.* iſt angezeiget und weitläufftig genug deduciret worden. Die Würckung davon ſiehet und erkennet man

man an der **Bergſtraße**, ſo da ehedem an **Chur-Pfaltz** iſt verpfändet geweſen. Dann, obwohl im Jahr 1618. das Exercitium Religionis Reformatæ daſelbſt privativè, oder allein, iſt in Brauch und Uebung geweſen: So iſt dannoch folgends, nachdemmal, Inhalts *Artic. IV. Inſtrum. Pac. Weſtphal. verſ. 7. Cum autem, &c.* **Chur-Mayntz** ſelbigen Strich Landes wieder eingelöſet, das Jus Reformandi darinnen ſolcher geſtalt exerciret worden, daß nicht nur allein das Reformirte Religions-Exercitium daſelbſt iſt gäntzlich aufgehoben, ſondern auch nachhero, und noch jetzo, kaum die eine, oder andere einzele Evangeliſch-Reformirte Familie mehr darinnen übrig gelaſſen worden. Jngleichen und für das **Dritte**, wo der Landes-Herr, und deſſen Unterthanen, verſchiedener Religion, als nemlich Evangeliſch und Römiſch-Catholiſch ſeyn, die Evangeliſche Unterthanen zum Exempel aber im Jahr 1618. oder 1624. ihr Exercitium Religionis, weder öffentlich noch heimlich, in demſelben Orte gehabt, iſt der Landes-Herr, Krafft des habenden Juris Reformandi allerdings befugt, ſolche und dergleichen Unterthanen, wie bereits vorhin gedacht, aus dem Lande zu weiſen; jedoch dergeſtalt, daß denenſelben die Commoda Juris Migrandi, nach Vorſchrifft des beſagten *Artic. V. Inſtrum. Pac. Weſtphal. §. Quantum &c.* verſ. *Quod ſi verò, & ſeq.* vorbehalten bleiben. Gleichergeſtalt bleiben auch die Effectus Juris Reformandi noch unter den Proteſtanten ſelbſten auf gewiſſe Weiſe und Maße: Als nemlich, wann ein Reformirter Fürſt und Herr in ein Evangeliſch-Lutheriſches Land, oder im Gegentheil, wann ein Evangeliſch-Lutheriſcher Fürſt in einem Evangeliſch-Reformirten Lande ſuccediret, ſo hat derſelbe Landes-Herr, vigore Juris Reformandi, freye Macht und Gewalt, imò, einen Hof-Prediger ſeiner Religion in ſeiner Reſidentz zu halten, auch ſecum, oder mit ſich in daſſelbe

Land

Land zu nehmen. 2dò. So eine Gemeinde, welche des Landes-Herrn ſeiner Religion zugethan, es begehret, mag und kan ein ſolcher Evangeliſcher Landes-Herr derſelben Gemeinde, auf ihre eigene Koſten, eine Kirche und Schule zu bauen, und das Exercitium Religionis öffentlich zu üben, allerdings verſtatten. Auch 3tiò, kan ein ſolcher Evangeliſcher Fürſt und Landes-Herr bey der Univerſität eines ſolchen Landes die Juriſten- und Mediciniſche Facultät mit ſeiner Religion zugethanen Perſonen beſetzen; alles mehreren Inhalts des offt angezogenen *Artic. VII. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* Sollte nun etwa einer oder ander hierwider einwenden und ſagen, daß dieſes geringe Sachen, und von der Würde nicht wären, daß man ſelbige ad Catalogum Jurium Reformandi brächte: So gebe ich demjenigen zur Antwort, daß es genug ſey, daß die **hohe Herren** *Paciſcenten* **des Weſtphäliſchen Friedens** es ſelbſten gethan, und oberzehlte Actus von ihnen unter die Jura Reformandi ausdrücklich ſind geſetzet worden; wie die dürren Worte des beſagten *Artic. VII. in med.* ſolches nach ſich führen, und zwar verbis: *Ideo de Jure Reformandi inter utramque, ſcilicet Proteſtantium, partem ita conventum eſt, &c.* und darauf dann jetzt angezeigte Puncta nach einander folgen. Dannenhero kan dann auch das Jus Reformandi, Statibus Imperii Romano-Germanici, reſervatum, licet multis modis reſtrictum, pro non ente, ſeu Chymæra, nicht gehalten werden: Sondern behält vielmehr, (1.) wider die im Heiligen Römiſch-Teutſchen Reiche nicht zugelaſſene Religion; gleichwie auch, (2.) inter Romano-Catholicos & Proteſtantes; und endlich (3.) inter Proteſtantes ſolos ſeine völlige Krafft und Würckung. Es könten nun auch noch viel mehrere dergleichen Gründe hier beygebracht werden, wann dieſe in der Kürtze angeführte nicht ſchon an und vor ſich ſelbſt hinlänglich genug wären, die *IIItiam*

Rationem dubitandi völlig aufzuheben und gäntzlich aus dem Wege zu räumen; zumal da ſothane *IIItia Ratio dubitandi* bereits durch die in den vorhergehenden *Rationibus decidendi* angeführte Gründe, und zu deren Erläuterung dienende Beyſpiele oder Exempla, genug iſt widerleget worden.

Reſponſio ad IV. Rationem dubitandi. Hiernächſt will ich mich auch bey der *IVta Ratione dubitandi* vorjetzo nicht länger aufhalten: Sintemal ſelbige in *Ratione decidendi VII.* genugſam iſt abgelehnet worden; beſonders da man überzeugend erwieſen, daß in dem offt-angezogenen verſ. *Quæ vero &c. Artic. V. §. 9. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* eine gantz ſingulaire oder abſonderliche Verordnung, oder vielmehr eine Exceptio à Regula, enthalten ſey; mithin die dieſſeits führende Meynung, **daß, nemlich, ein Römiſch-Catholiſcher Fürſt und Herr, der einem Evangeliſchen Fürſten und Landes-Herrn** *in Principatu merè Evangelico ſucced***iret, nach Vorſchrifft des** *Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ*, **das völlige** *Exercitium* **der Römiſch-Catholiſchen** *Religion*, **neben der Evangeliſchen, in ſolchem Fürſtenthum einzuführen nicht berechtiget ſey, wo nicht die übrige hohe Mit-Stände des Heiligen Römiſch-Teutſchen Reichs, und die Stände und Unterthanen in ſothanem Fürſtenthum, darin ausdrücklich** *conſent***iret haben**, dadurch völlig und überzeugend beſtättiget werde.

Zweyte Frage.

Quæſtio II. Wann ein Römiſch-Catholiſcher Fürſt und Herr in einem Evangeliſchen Lande ſuccediret, oder ſonſten der Landes-Herr eine andere Religion, als ſeine Unterthanen haben, annimmt, ob

ſolchen

ſolchen Falls ein ſolcher Fürſt und Landes-Herr zum wenigſten für ſich das Exercitium ſeiner Religion im Lande haben könne, und möge?

Reſponſio.

Ob ein Fürſt und Landes-Herr, in dem dieſer Zweyten Frage enthaltenen Fall, das Exercitium ſeiner Religion für ſich im Lande haben könne, davon befindet ſich zwar in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen, und Proteſtirenden oder Evangeliſchen, keine abſonderliche Verordnung. Allein, wann man betrachtet, wie Chriſtlich, und zumal nöthig es ſey, daß ein Fürſt und Landes-Herr, welcher Land und Leute regieren ſoll, gleichwohl auch ſeinen Gottesdienſt dabey haben möge; und wann man daneben auch die in verſchiedenen Fürſtenthümern und Herrſchafften bereits zur Gewohnheit und Obſervantz gewordene Weiſe einſiehet, und dabey erweget, quod optima ſit legum interpres conſuetudo: So will es das Anſehen gewinnen, als wäre die Diſpoſitio *Artic. VII. Inſtrum. Pac. Weſtphal.* inter Proteſtantes ſolos, tacito Procerum Imperii ac Subditorum conſenſu, in hoc puncto, ſeu caſu dicto, auch zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen extendiret und eingeführet worden; dem zufolge dann alſo einem Fürſten und Landes-Herrn, in dem obgeſetzten Fall, Hof-Prediger, Prieſter, oder Capellan, ſecum, atque in Reſidentia ſua, zu haben unverbotten bleibet. Und wiewohl dieſe in dem angezogenen *Artic. VII.* befindliche Wörter, von denen hohen Herren Paciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens, ſehr bedächtlich ſind geſetzet worden; dannoch aber einer zweiffelhafften Auslegung unterworffen ſind, und daher wohl gar zum Mißbrauch könten gezogen werden:

Reſponſio ad II. Quæſtionem.

So will ich nur mit wenigem meine dabey führende Gedancken hiermit eröffnen. Solchem nach iſt gleich Anfangs erſcheinlich, daß zweyerley darunter verſtanden, und zwey voneinander unterſchiedene Umſtände begriffen werden; nemlich 1mò, ſecum, 2dò, atque in Reſidentia ſua. Hierbey iſt nun zum voraus dieſes wohl zu bemercken, daß nicht alle Amt- und Jagd-Häußer, noch Kellereyen, oder Schäffereyen, und dergleichen Gebäude, ſie mögen in Städten, Flecken, oder anderswo ſeyn, darin ein Fürſt und Landes-Herr eine Zeitlang ſich aufhalten, wohnen, oder ſelbige einer Verwittibten zum Wittibſtuhl geben kan, für Reſidentz zu halten ſeyn, noch unter dem Wort, Reſidentia, können oder mögen begriffen werden; Anerwogen ſolcher geſtalt in fraudem Legis durch das gantze Land, und überall in eines ſolchen Landes-Fürſten und Herrn ſeinem Gebiete, des Landes-Herrn ſeine Religion ſicherlich könte eingeführet werden: Sondern Reſidentia iſt nur allein, allwo ein Fürſt und Landes-Herr ſeinen ordentlichen und gewöhnlichen Sitz und Wohnung, auch dabey ſeine beſtellte Cantzley und Regierung hat. Wann demnach eine Reſidentz von ſolcher Qualität, und zwar nur eine, im Lande iſt: So hat es dabey ſein Verbleiben. Hat aber ein Fürſt und Landes-Herr verſchiedene Fürſtenthümer und Herrſchafften, und in einer jeden Herrſchafft, oder Fürſtenthum, eine beſondere Reſidentz, wie auch Cantzley, oder Regierung: So bleibet ihm die Macht, daſelbſt einen Hof-Prediger, oder Prieſter beſtändig zu halten unbenommen. Wann aber der Fürſt und Landes-Herr ſich auſſerhalb ſeiner Reſidentz, oder anderwärts in einer Stadt, Flecken, Amt- oder Jagd-Hauße aufhält: So kommt ihm das Wörtlein, *ſecum*, welches ein Adverbium motus à loco ad locum iſt, und ſo viel heiſt, als **mit ſich**, nur allein zu ſtatten; das iſt, er mag alsdann einen Hof-Prediger,

diger, oder Prieſter, cum Altari portatili, Römiſch-Catholiſchen Gebrauch nach, ſeinen Gottesdienſt zu verrichten, überall mit- und bey ſich führen. Ein mehreres aber dabey einzuführen, iſt zwiſchen denen Römiſch-Catholiſchen und Proteſtirenden gantz unzuläßig; und zwar ſolches aus demjenigen Rechts-Grunde, ſo da bereits bey der vorhergehenden **Erſten Frage**, in *Ratione decidendi ultima*, iſt ausgeführet worden: Videlicet, quod non eſt permiſſum, in puncto Religionis introducendæ, inter ſolos Proteſtantes; id neutiquam licet, nec permiſſum eſt, inter hos & Romano-Catholicos.

Dritte Frage.

Ob ein ſolcher Römiſch-Catholiſcher Fürſt und Herr, welcher einem Evangeliſchen Fürſten und Landes-Herrn in Politicis **ohndiſputirlich** ſuccedi**ret, auch** vigore Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, Jurisdictionem Eccleſiaſticam, & Jura Epiſcopalia, **wie der hohe Vorfahrer, oder** Anteceſſor, **ſelbige gehabt und** exerci**ret hat, gleicher Weiſe in** Subditos Auguſtanos exerci**ren könne? Oder aber, ob die in dem Weltkündigen** Religions-**Frieden verordnete, und in dem beſagten** Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ **vom Jahr** 1648. **beſtättigte** ſuſpenſio Jurisdictionis Eccleſiaſticæ Epiſcoporum Catholicorum in Evangelicos, **auch auf die Römiſch-Catholiſche Weltliche Fürſten zu** extendi**ren und zu** applici**ren ſey?** *Quæſtio III.*

 Reſponſio.

Reſponſio.

DJeſe obige alternativè geſetzte, aber zu einem und gleichem Zweck abzielende, auch auf das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ reſtringirte Fragen, mit Vorbeygehung der etwa anzuführenden Rationum dubitandi, ſo da nöthigen Falls aus denen allgemeinen Rechten könten genommen werden, kürtzlich zu entſcheiden, will ich den Vorderſatz, oder die **Erſte Frage**, negativè; den Nachſatz, oder die **Zweyte Frage** aber affirmativè beantworten: Und zwar ſolches aus nachfolgenden Urſachen:

Rationes decidendi.

Ratio deciden-di I. WEil **Erſtlich**, ein Römiſch-Catholiſcher Weltlicher Fürſt und Herr univerſaliter des Exercitii Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, & Jurium Epiſcopalium, nach Vorſchrifft der Päbſtlichen Rechte, gantz ohnfähig iſt, und als ein Laicus, den geringſten Theil daran nicht haben kan; ſondern in caſum contraventionis, per excommunicationes ipſo facto incurſas, und dergleichen fulgura Papalia & Eccleſiaſtica gantz und gar davon ausgeſchloſſen bleibet, per vulgata & ſatis nota: So ergibt die natürliche Folge von ſelbſt, daß ein ſolcher Princeps Laicus, propter excluſionem univerſalem, dergleichen Geiſtliche Jurisdiction in Subditos Proteſtantes ſich nicht anmaſſen könne noch möge, biß daß etwa von demſelben eine exceptio à regula univerſali dargethan und erwieſen werde. Solchem nach hat auch in dem offt angeführten Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, in Anſehung eines Weltlichen Fürſten, ſeu quoad Principem Laicum Romano-Catholicum, eine ſuſpenſio Jurisdictionis Eccleſiaſticæ nicht verhänget werden können: Anerwogen, cum Princeps Laicus nullam habeat Jurisdictionem Eccleſiaſticam; ideoque etiam ſicuti quoad Eccleſiaſticos factum, ſuſpendi minimè potuerit Jurisdictio talis Eccleſiaſtica.

Und

Und zwar ſolches **Zweytens**, ſo viel weniger, weil durchgehends in dem Religion-Frieden vom Jahr 1555. und in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ alle und jede Verordnungen dahin gehen, daß die Geiſtliche Sachen jedes Orts durch derſelben Religion Anverwandte, oder Zugethane, adminiſtriret, anderer Religion Zugethane aber dazu nicht zugelaſſen werden ſollen; wie ich ſolches in den nächſtfolgenden Sätzen deutlicher anzeigen und darthun werde. Und ohnedem gibt die geſunde Vernunfft, wie ſehr billig, gerecht, und heilſam es ſey, daß eine jedwede in dem Heiligen Römiſch-Teutſchen Reich zugelaſſene Religion, durch ſolche derſelben Religion zugethane Perſonen, und nicht durch andere, regieret werde. *Ratio decidendi II.*

Drittens, iſt auch auſſer allem Zweiffel, quod Exercitium Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, & Jurium Epiſcopalium ſit de annexis Religionis. Nun aber iſt, quoad hæc annexa, idem Juris, quod eſt circa Religionem ipſam, ſecundùm *Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c.* verſ. *Hoc tamen. ſeq.* Einfolglich, allwo im Jahr 1618. oder reſpectivè 1624. Jurisdictio Eccleſiaſtica, Juraque Epiſcopalia à Catholicis in Auguſtanos non fuerunt exercita, ibidem ne nunc quidem à Romano-Catholico exerceri poterunt. In mehrerer Betrachtung *Ratio decidendi III.*

Viertens, daß wann auch im Jahr 1618. oder 1624. einige Proteſtirende Unterthanen ihres Römiſch-Catholiſchen Biſchoffs und Landes-Fürſten Geiſtliche Jurisdiction erkannt haben, oder derſelben unterworffen geweſen, gleichwohl nicht abſolutè darunter verbleiben ſollen; verum reſtrictivè in iis caſibus modo dictæ Jurisdictioni ſubſint, qui Auguſtanam Confeſſionem nullatenus concernunt, *Artic. V. §. 16. Jus Diœceſanum, &c. in medio.* *Ratio decidendi IV.*

Wobey

Ratio deciden-di V. Wobey dann **Fünfftens**, auch inſonderheit das Abſehen und die Intention derer hohen Herren Paciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens zu unterſuchen, und dabey zu bemercken ſtehet, daß, obwohl ſelbige mit den allernachdrücklichſten und ſchärffeſten Expreſſionibus den Terminum vom 1ten Januarii, und reſpectivè vom gantzen 1624ten Jahr, quoad reſtitutionem Bonorum Eccleſiaſticorum, mediatorum & immediatorum, in *dicto Artic. V. §.3. Bona Eccleſiaſtica &c.* item *§. 9. Quæcunque Monaſteria, &c. ſeqq.* gleichwie auch wegen des Exercitii Religionis & Jurium annexorum, in *dicto Artic. V. §. 12. Quantum deinde &c.* verſ. *Hoc tamen non obſtante, & ſeqq.* ac generaliter in cauſis Eccleſiaſticis & Politicis angeſetzet, ſo gar, daß auch keine Pacta, Tranſactiones, Litispendentiæ, & Res judicatæ dawider gelten, noch angehöret werden ſollen, die beſagte hohe Herren Paciſcenten jedannoch dieſen Punct, daß nemlich die Römiſch-Catholiſche Biſchöffe und Landes-Fürſten Jurisdictionem Eccleſiaſticam, & Jura Epiſcopalia in Auguſtanæ Confeſſioni addictos exerciren und üben ſollten oder mögten, für gantz unvernünfftig und höchſt abſurd gehalten; daß daher dieſelbe auch ſolcher wegen in dieſem Fall von dem ſo ſcharff geſetzten Termino abgegangen, exceptionem à regula gemacht, und mit groſſem Vorbedacht geſetzet und verordnet haben, daß obwohl ein jeder Theil, ſo wohl derer Römiſch-Catholiſchen, als auch derer Proteſtirenden, in Eccleſiaſticis, in Statum Anni 1624. plenariè reſtituiret ſeyn, und darin verbleiben ſollte, deſſen ohngeachtet, wann ſchon ein Biſchoff, oder Römiſch-Catholiſcher Landes-Fürſt, Jura Epiſcopalia, & Jurisdictionem Eccleſiaſticam, und zwar vor, oder aber im Jahr 1624. in Auguſtanæ Confeſſioni addictos exerciret hätte, ſolches dannoch einem ſolchen Römiſch-Catholiſchen Landes-Fürſten, in ſo weit benommen, daß es hinfüro nur

in

in iis caſibus, qui Auguſtanam Confeſſionem nullatenus concernunt, ſcilicet in exigendis Reditibus, Decimis, & Penſionibus geſchehen, dabey aber ſolchen und dergleichen Proteſtirenden Unterthanen von ihrem etwa Römiſch-Catholiſchen Landes-Herrn, er möge Geiſtlichen oder Weltlichen Standes ſeyn, nicht das allergeringſte, ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie auch dem Gewiſſen zuwider wäre, injungiret oder anbefohlen werden ſolle; wie ſolches der *Artic. V. §. 16. Jus Diæceſanum*, *&c.* ausdrücklich beſtimmet.

Sechſtens, wolle man in Bedencken nehmen und erwegen, ob man auch einem Proteſtirenden Fürſten und Landes-Herrn, da nemlich ein Römiſch-Catholiſcher Weltlicher Fürſt abgehen, und demſelben ein Proteſtirender, oder Evangeliſcher Herr in der Regierung eines gantz Römiſch-Catholiſchen Landes ſuccediren ſollte, ob man dieſem, ſage ich, auch Jurisdictionem Eccleſiaſticam in Romano-Catholicos wohl jemalen zugeſtehen oder einräumen würde? Wahrlich! die Römiſch-Catholiſchen werden dieſes denen Proteſtanten, oder Evangeliſchen, in Ewigkeit nicht zugeben, noch zugeſtehen: Derowegen werden ſelbige auch im widrigen Fall ſich nach der Billigkeit entſinnen und bedencken, daß ein jeder vernünfftiger Menſch alsdann urtheilen und ſagen würde: Quod æquum judicant pro ſe, non debent iniquum judicare contra ſe, conf. *tot. tit. ff. Quod quisque jur. in alter.* Zumal da in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ mit dürren Worten iſt vorgeſchrieben worden: *Inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status, omnes & ſingulos, æqualitas debet eſſe exacta mutuaque, ita ut, quod* NB. *uni parti juſtum eſt, alteri quoque juſtum ſit:* vid. *Artic. V. §. 1. Tranſactio, &c.* Und obwohl dawider eingewendet werden dörffte, daß die Catholici Seculares ſelbſt keine Jurisdictionem Eccleſiaſticam

Ratio deciden-di VI.

K hätten,

hätten, wie die Evangeliſche Fürſten; ſondern die Geiſtliche Jurisdiction von dem Epiſcopal-Rechte abhienge, mithin die Evangeliſche Unterthanen ſo wohl, als wie die Römiſch-Catholiſche, der Biſchöfflichen Jurisdiction, oder dem ſo genannten Krumſtab, unterworffen wären: So iſt dannoch hier wiederum zu betrachten, welcher geſtalt

Ratio deciden-di VII. Zum **Siebenten**, nicht allein ſchwerlich in dem gantzen Heiligen Römiſch-Teutſchen Reich einige Exempel zu finden, allwo die Römiſch-Catholiſch-Geiſtliche, quoad Jurisdictionem Eccleſiaſticam, & Jura Epiſcopalia, Evangeliſchen Fürſten und Weltlichen Landes-Herren unterworffen ſeyn; ſondern es gehen vielmehr ſelbige ſo weit davon ab, daß, wann ein Proteſtirender Fürſt, oder Evangeliſcher Landes-Herr denen Römiſch-Catholiſchen in einem Orte ihr Exercitium Religionis, da ſie ſolches im Jahr 1624. etwa nicht gehabt, aus bloßer Gnade zuläſt, die dazu erforderte und beſtimmte Geiſtliche alſobald unter eine andere Jurisdictionem Eccleſiaſticam ac Diœceſin gezogen werden, und den Evangeliſchen Landes-Herrn, welcher ſie aus lauter Gnade angenommen, als davon man an die auf **Nordſtrande** im **Hertzogthum Hollſtein-Schleßwig**, von Allerhöchſt-Jhro Königlichen Majeſtät zu Dännemarck und Norwegen, aus Allerhöchſt Königlicher Clemence aufgenommene Römiſch-Catholiſche Unterthanen, ein gantz neues Exempel hat, auch in andern Sachen, die nicht zur Geiſtlichen, ſondern ſchlechterdings zur Weltlichen Jurisdiction gehören, nicht erkennen wollen, mithin einem ſolchen Evangeliſchen Landes-Herrn gleichſam Statum in Statu zu formiren anfangen.

Ratio deciden-di VIII. Ferner und zum **Achten**, ad ſpeciem zu gehen, ſo iſt auch wohl zu erwegen, daß die hohe Herren Paciſcenten das Exercitium Jurium Epiſcopalium, & Jurisdictionis

nis Eccleſiaſticæ keinem Romano-Catholico Principi in Proteſtantes, nec Proteſtanti in Catholicos zugeben noch verſtatten wollen. Und ſolches haben Dieſelbe mit der Verordnung wegen des **Stiffts Oßnabrück**, in *Artic. XIII.* verſ. *Sextò*, *&c.* genugſam an Tag gegeben; als worin deutlich enthalten, daß, wann der zeitliche Biſchoff und Landes-Fürſt daſelbſt der Evangeliſchen Religion iſt zugethan, alsdann **der Ertz-Biſchoff von Cölln**, als Metropolitanus, die Jura Epiſcopalia in Catholicos in dem **Stifft Oßnabrück** exerciren möge; und ſolcher wegen auch daſelbſt von dem **Ertz-Biſchoff von Cölln** der Weyh-Biſchoff verordnet, und das Official-Gericht beſtellet wird; gegen die Proteſtirende oder Evangeliſche aber ſothane Geiſtliche Jurisdiction gäntzlich aufgehoben ſeyn ſollte, wie die Worte in dem beſagten *Artic. Planè ſublata eſto*, deutlich genug anzeigen, da doch in dem vorhergehenden *Artic. V. §. 16. Jus Diœceſanum*, *&c.* nur geſetzet war: *Suſpenſa eſto.* Hingegen aber, quoties Catholicus Epiſcopus Oſnabrugenſis rerum potitur, NB. nihil omninò in Auguſtanæ Confeſſioni Sacra arroget ſibi Juris aut obtineat. Wodurch dann alſo dieſer Punct deutlich genug entſchieden iſt. Und ſchaffet demnach nichts, was dawider etwa könte oder mögte angeführet werden, daß es nemlich mit dem **Stifft Oßnabrück** eine gantz ſonderbare Beſchaffenheit habe, derohalben auch dieſe voranġeführte Verordnung ad alia nicht könne noch müſſe gezogen werden: Maßen quoad Jura circa Sacra, & Jurisdictionem Eccleſiaſticam, eadem undequaque ſubeſt decidendi ratio. Und iſt aus denen vorhergehenden *Rationibus decidendi ad Quæſtionem Imam*, und inſonderheit aus der *I Vta & Vta Ratione*, überzeugend zu erkennen, daß ſothane Verordnung univerſalis, und dieſe von dem ausdrücklich gedachten **Stifft Oßnabrück** nur ein Exempel davon

 ſey:

ſey: Gleichwie vielmals, non obſtante univerſali diſpoſitione, omnis dubitationis tollendæ cauſa, noch ſpecialiter viele Sachen und Puncta, quæ ſub generali comprehenſa erant, ſind angeführet und decidiret worden. Noch weniger ſtehet in Conſideration zu ziehen, was ferner ex adverſo pfleget angezogen zu werden: Nemlich, daß der §. 16. *Jus Diœceſanum*, *&c. dict. Artic. V.* nur allein verordne ſuſpenſionem Jurisdictionis Eccleſiaſticæ Archi- & Epiſcoporum Catholicorum in Auguſtanos; keines weges aber quoad Catholicum Principem Secularem, qui Proteſtanti Principi in Evangelico Principatu ſuccedit, könne noch müſſe appliciret werden: Sintemal bey dieſem die Regul: Qui ſuccedit in locum, ſuccedit in Jus, beſtehen bleibe. Ich antworte aber hierauf, und ſage, 1mò. daß dieſe Regul ihren Abfall habe in Muneribus Perſonalibus. Dann, woferne ein Fürſt, Graf, oder Herr, welcher ſeine à Majoribus devolvirte Fürſtenthümer und Länder beſitzet, zugleich auch anderwärts ein Ertz-oder Biſchoff wäre, würden die Agnati, nach ſeinem Abſterben, zwar in denen Alt-Vätterlichen Erb-Ländern, mit nichten aber in den Ertz-oder Biſchoffthümern ſuccediren können. 2dò. Widerſtehet allhier die incapacitas Perſonæ: Zumalen wie bereits in *Ratione decidendi I.* gemeldet, Princeps Laicus, ſecundùm ſcita Juris Canonici, & Principia Catholicorum, eſt omninò incapax, ſeu inhabilis exercitii Jurium Epiſcopalium. Dannenhero es auch, zumal in tam apertis & claris, gantz unnöthig, ja ſehr lächerlich würde geweſen ſeyn, ipſorum Jurisdictionem Eccleſiaſticam, ſeu Jura Epiſcopalia ſuſpendere, quæ nunquam habuerunt, aut quorum incapaces & inhabiles ſunt. 3tiò. Meldet auch der Textus in *dict. §. 16.* nicht in ſpecie de Archi- & Epiſcopis; ſondern in genere de Catholicis & Auguſtanis, verbis: *Jus Diœceſanum, & tota Jurisdictio Eccleſiaſtica, cum*

omni-

omnibus ſuis ſpeciebus, *contra Auguſtanæ Confeſſionis Electores*, *Principes*, *Status*, *eorumque Subditos*, NB. *inter Catholicos & Auguſtanæ Confeſſioni addictos ſuſpenſa eſto.* Daß demnach alſo cæteris paribus, ſub vocabulo, *Catholicos*, auch die Catholici Principes Seculares allerdings können und müſſen verſtanden, mithin dieſes gantz füglich *pro Ratione decidendi IX.* möge angezogen werden.

Dem dann folgends zum **Zehenten**, um die jetzo angeführte *IV. V. & VIII. Rationem decidendi* mit mehreren Rechts-Gründen zu beſtärcken, und dieſe Sache noch klärer zu machen, auch beyzufügen ſtehet, was maßen ein Römiſch-Catholiſcher Ertz-oder Biſchoff, als ein regierender Landes-Herr, nicht nur allein den ſo genannten Krumſtab, ſondern auch den Degen führet, und ſolchem nach duplicem perſonam, nimirum Eccleſiaſticam & Secularem repræſentiret. Daher würde folgen, daß wann ihm in der erſten Qualität alleine, die Jurisdictionem Eccleſiaſticam zu exerciren etwa benommen wäre, ihm dannoch frey bliebe, als einem Weltlichen Fürſten, die Jura Epiſcopalia in Auguſtanos zu exerciren. Allein, weil die hohe Herren Paciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens es indiſtinctè verbotten: So iſt um ſo deutlicher daraus zu erſehen, quod nullatenus voluerint, qualemcunque Catholicum in Auguſtanos, vel Auguſtanum in Catholicos Jurisdictionem Eccleſiaſticam exercere. *Ratio decidendi IX. & X.*

Dazu kommt dann auch noch zum **Eilfften**, bey tiefferem Nachſinnen der Sache noch dieſes, daß in dem jetzt gemeldten **Stifft Oßnabrück** die in der Succeſſion alternirende Catholiſche und Evangeliſche oder Proteſtirende Biſchöffe und Fürſten einander nicht in Juribus Epiſcopalibus, ſeu Jurisdictione Eccleſiaſtica, ſondern nur allein in merè Secularibus, ac Politicis tantum ſuccediren. Welches auch unter andern hieraus klärlich erhellet, daß nach *Ratio decidendi XI.*

Anleitung des obgedachten *Artic. XIII. §. Sextò*, *&c. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ*, ſo bald ein Römiſch-Catholiſcher Biſchoff und Fürſt verſtirbet, die Jura Epiſcopalia in Catholicos nicht auf den folgenden Evangeliſchen Biſchoff und Landes-Fürſten, ſondern omnium horum diſpoſitio, auf **den Ertz-Biſchoff zu Cölln**, als Metropolitanum fallen und devolviret werden. Hingegen aber, da ein Proteſtirender Biſchoff und Fürſt abgehet, der Römiſch-Catholiſche Succeſſor in Auguſtanæ Confeſſioni addictos, eorumque Sacra, nihil ſibi arrogare aut obtinere poteſt Juris Eccleſiaſtici, ſeu Jurisdictionis Eccleſiaſticæ; Sondern es muß ohne Zweiffel ſo lange der Römiſch-Catholiſche Biſchoff, wie heutiges Tages in dem **Stifft Oßnabrück**, regieret, die Cura Sacrorum, und das Exercitium Jurium Epiſcopalium etwa einem verordneten Conſilio, oder Conſiſtorio Eccleſiaſtico Evangelico allein obliegen. Dieſem nach, da die alternirende Succeſſiones bloß und allein in Secularibus & Politicis geſchehen, (dahin auch die Worte in *dict. §. Sextò, &c.* verbis: *Cætera Superioritatis & Regiminis Jura, in Civilibus & Criminalibus, Auguſtanæ Confeſſionis Epiſcopo, juxta Capitulationis Leges, illibata permaneant*, abzielen) findet ſich auch dabey dieſer Caſus und Deciſio in terminis: Videlicet, quando Secularis Princeps Catholicus ſuccedit Evangelico in Principatu, quod ipſe Catholicus in Auguſtan. Confeſſion. Sacra, & conſequenter in Subditos, quoad Eccleſiaſtica, nihil ſibi arrogare aut obtinere poſſit Juris aut Jurisdictionis Eccleſiaſticæ. Daß nun auch dieſes kein ſpecial- oder abſonderliches Werck in dem offt-angeführten **Stifft Oßnabrück**, ſondern allerdings univerſal ſey; ſolches iſt bereits vorhin bey der **Erſten Frage**, in *Ratione decidendi IV. & V.* gleichwie auch in der hiernächſt vorhergehenden *Ratione decidendi VIII.* ausführlich gewieſen und überzeu-

gend

gend dargethan. Womit ich dann nun endlich dieſe zwey alternativè vorgetragene Fragen beſchlieſſe; und die darauf reſpectivè negativè und affirmativè gegebene Antwort genugſam beſtättiget, und behörig ausgeführet zu ſeyn erachte: Wiewohl ſonſten aus dem auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg im Jahr 1555. geſchloſſenen *Religion*-**Frieden**, und der darauf gefolgten Obſervantz, wie auch aus dem **Weſtphäliſchen Friedens-Schluß** vom Jahr 1648. dafern es nöthig und erforderlich, und die vorgeſetzte Kürtze ſolches verſtattete, noch ein mehreres könte beygebracht und angeführet werden.

Jedoch aber muß ich allhier zum Beſchluß noch die Frage berühren: **Ob** nemlich **von Allerhöchſt-Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät, folglich von dem Reichs-Hof-Rath, oder aber von denen höchſt- und hohen Reichs-Ständen auf dem Reichs-Tag, dergleichen vorangeführte** *Religions*-**Strittigkeiten unterſuchet und entſchieden werden müſſen?** Ohne andere, theils gantz unrichtige, theils, gleichwie der, von dem Herrn Geheimen Rath Moſer *in Compendio Juris Publici lib. 4. cap. 15. §. 31. pag. m. 426. & cap. 19. pag. m. 469.* dieſe Materie betreffend gegebene Unterricht, auf Schrauben geſetzte Meynungen verſchiedener Publiciſten anzuführen, will ich, an ſtatt ſothane Frage, die ich nächſtens in einer beſondern Abhandlung auseinander wickeln und behörig ans Licht ſtellen werde, vorjetzo zu beantworten, nur **den geehrten Leſer** auf die in des Fabri **Staats-Cantzley** *tom. 66. cap. 3. pag. 61. tom. 67. pag. m. 17.* **Reichs**-*Fama tom. 13. cap. 5. pag. m. 127. Elect. Jur. Publ. tom. 9. pag. m. 253.* und ſo mehr, enthaltene gründliche Deductionen, beſonders auf das ſub dato 4. April. 1750. emanirte, und am 14. Maji ejusdem Anni, auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, von **Chur-Sachſen** ad Dictaturam gebrachte, an

an **Allerhöchſt-Römiſch-Kayſerliche Majeſtät**, von dem Corpore Evangelicorum, das von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, in Sachen des Pfarrers zu Hildesheim, Dr. Gläſners, ſich angemaßete Erkänntnüß betreffend, gerichtete Schreiben, nebſt der ab Seiten des Königs in Preußen und Königs von Groß-Brittannien Majeſtät pro Memoria ertheilten Beylage ſub A. und endlich auf die von dem Stryck, Bœhmer, Lyncker, Titio, Fleiſcher, und anderer gründlich gelährten Männer ihre, dieſe Materie angehende Schrifften, wie auch auf des Herrn Geheimen Rath Moſers ſeine **Hiſtoriſch-Rechtliche Betrachtung des** *Recurſus* **von denen Höchſten Reichs-Gerichten an den Reichs-***Convent*, verweiſen, und hiermit ſchließlich nur noch anzeigen, daß ich in dieſen Blättern allein habe erweiſen und darthun wollen, was maßen ich in alle Wege und Weiſe ſchuldigſt beobachte, was die Kayſere Theodoſ. & Valent. *in l. unic. Cod. de Profeſſor. qui in urbe &c.* geſchrieben: Juriſperitus laudabilem in ſe probis moribus vitam eſſe monſtret; & docendi peritiam, facundiam dicendi, interpretandi ſubtilitatem, copiamque diſſerendi habere debet.

SOLI DEO GLORIA.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vetter, Johann Friedrich,

Rechtliches Bedenken über drey wichtige, die Religions-Freyheit in dem H. R. Teutschen Reiche betreffende Fragen Aus d. instrumento pacis Westph. erwiesen u. abgefaßt

Wetzlar 1752

Res/4 J.publ.g. 1240,15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10902958-5
VD18 1475133X-001